

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Aboabonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 2.— M., bei Selbstabholung 1.90 M., — Durch die Post bezogen vierteljährlich 6.— M., für 1 Monat 2.— M. (Bestellgeb. vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.) — Postscheckkonto Nr. 58 477.

Postscheckkonto Nr. 58 477.

Redaktion:
Leipzig, Lauchaer Straße 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung-Leipzig.
Fernsprecher: 18 698.

Inseratenpreise:
Die 7 gespaltenen Petitsäule 50 Pfg. und 40% Zenerungszuschlag — 70 Pfg.
Dessl. bei Plakatvorrichtung 55 Pfg. und 40% Zenerungszuschlag — 77 Pfg.
Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer freih. 9 Uhr.
Postscheckkonto Nr. 58 477.

Postscheckkonto Nr. 58 477.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Lauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Die Diktatur gegen das Proletariat

Neue Pläne der Gegenrevolution.

Unser Erfurter Parteiblatt enthält folgende Pläne der Gegenrevolution:

"Wir haben in Nr. 102 in unserem Artikel „Seid auf der Hut!“ unsern Fefern angekündigt, daß nicht nur in Dahlem Völker revolutionärer Arbeiter zusammengestellt sind. Der Mittwoch hat in Dahlem ausgespielt, was der Zweck dieser Völker und der Alarmbereitschaft ist, die auch in Erfurt angeordnet ist:

"Auf diesen sind alle Abreisen der revolutionären Elemente zusammenge stellt. In den nächsten Tagen sollen alle die daraus Verzeichneten verhaftet und zwangsweise nach Frankreich zum Wiederaufbau abtransportiert werden. Die Reichsregierung sei mit dem Plane einverstanden. Die Bürgerwehren gelten als alarmiert auf das Stichwort „Atem“.

Bei uns in Erfurt laufen die Alarmvorrichtungen anders: Garisonkommando, Magistrat wieber bei der Alarmierung mit und auch die Kirchengemeinde-Vorstände sind beteiligt, denn die Freiheitsgläubigen werden geflüchtet!

Wie steht nun mit der Völker der revolutionären Arbeiter, die verhaftet werden sollen?

Auch nach dieser Richtung ist vorgeorgt:

Die erste Liste der Namen mit etwa einem Dutzend, der „geistigen Leiter“, der „Strohmänner“ und der „Idealisten“ ist und schon seit längerer Zeit bekannt, auch eine zweite Liste mit etwa 60 Namen besteht, aber das genügt noch nicht:

Vor kurzem wurde eine Liste mit etwa 200 Namen nach Kassel weitergegeben.

Es sind alle Funktionäre der U. S. P., der Kommunisten, der Syndikalisten darauf verzichtet, die vor der Proklamation der Militärdiktatur verhaftet werden sollen.

Für heute fragen wir an:

Was weiß der Magistrat, was das Garisonkommando von der Sache? Wie steht mit den neuen Alarmvorrichten?

Was gedenken die Behörden gegen diese Putzhälfte von rechts zu tun? Oder sollen die revolutionären Arbeiter Erfurts selbst wieder Ordnung schaffen?

Heute herrscht die Diktatur gegen das Proletariat, morgen will sie das Bürgertum verschärfen durch den weißen Terror in seiner kräftigsten Form. Alle Ableugnungsversuche der Regierung, alle lärmenden Lügen ihrer Politisch-Parlamentarischen Nachrichten können nicht mehr verhindern, daß die frische Konturrevolution ihre Macht täglich verstärkt. Die Diktatur gegen das Proletariat ertheilt der Arbeiterklasse die Lehre, daß es durch die proletarische Diktatur die Bourgeoisie überzeugen muß, wenn es sich dauernd von der bürgerlichen Herrschaft befreien will.

Ein Schandurteil des Hamburger „Kriegsgerichts“.

Hamburg, 4. Sept. Der politische Redakteur der unabhängigen Hamburger Volkszeitung, Genosse Ehrenfried Wagner, wurde vom „außerordentlichen Kriegsgericht“ wegen Beleidigung des Körpers Leitow-Gorbea zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist innerhalb 24 Stunden anzutreten.

Die systematische Verfolgung der ihm unbedeutenen Oppositionspresse durch Noske und seine ihm vorschließenden Militärväter erinnert an die schlimmsten Tage der Sozialistenvorfolgung in den 80er Jahren. Die Hamburger Volkszeitung, deren beide verantwortlichen Redakteure militärisch verfolgt werden, hatte in durchaus berechtigter Weise das standesamtliche Treiben der Noskeleiter einer scharfen Kritik unterzogen. Wenn die leitenden Militärkreise doch nur so empfindlich bedacht wären, die Ehre und Würde der Schuhflicklinge und Revolutionäre zu wahren. Sozialistische Redakteure, die berechtigte Interessen wahrnehmen, wandten auf Grund eines noch dazu ungerechtfertigten und schändlichen angewendeten „Belagerungstaufsatzes“ 6 Wochen ins Gefängnis. Nurwahr, eine herliche Zeit, die die Noskediktatur zur Erwirkung sozialistischer Freiheit.

Wir klagen sie an, daß sie das lettische Volk weiter von den uniformierten Banden der Eisernen Division unterdrücken und angrauen lassen will.

Wir klagen sie an, daß sie der Entente die Polizei in Lettland zum Kampf gegen Sowjetrußland nutzt und sich zum Bundesgenossen der internationalen Rätsel gegen Russland macht.

Wir klagen sie an, daß sie sich auf die Seite der monarchistischen Verschwörer stellt, die die endgültige Nieder schlagung der deutschen Arbeiterschaft vorbereiten.

Wir schreien ihr ins Gesicht: Verräter am deutschen Proletariat, Hochverräte an der Weltrevolution!

Auch mögen sie uns anklagen.

Der Bundesgenosse der Monarchisten

Berlin, 4. September. (Drucksbericht.) Reichsverteidigungsminister Noske machte einem Mitarbeiter der Deutschen Allg. Zeitung ausführliche Mitteilungen über die schwedenden militärischen Fragen. Er besprach zunächst die Lage in Lettland und sprach die Ansicht aus, daß es nicht möglich sein werde, gegenüber der Entfernung der dortigen deutschen Truppen über den Vorbruch der lettischen Regierung irgend etwas mit Beschlüssen zu erreichen. Man müsse die Erhöhung der Reute anstreben, die soll sich auf eigener Scholle ansetzen zu können, sich jetzt in das Heer der Erwerbslosen einzerehen lassen müssen. Zu hoffen sei indessen, daß die verhältnismäßige Vermittlung des Staates von der Polizei erfolgen werde. Im übrigen sei die Lage im Baltikum außerordentlich unsicher. Die dort stehenden antibolschewistischen Truppen russischer Nationalität zählten nur etwa 8000 Mann und seien, da sie Judenisch nicht als Oberbefehlshaber anerkennen wollen, von der Entente nur ungünstig mit Waffen ausgerüstet. So entstehe gleich nach der deutschen Niederschlagung Lettlands wieder die alte Gefahr für Ostpreußen, die dringend die sofortige Schaffung eines Verteidigungssystems erfordere.

Massendeportationen ungarischer Kommunisten.

Jur Zwangsarbeit in Rumänien verurteilt.

Folgende Draufung, die ein Alarm für das internationale Proletariat sein möchte, geht der Nationalzeitung aus Budapest an:

„Wie Ihr Korrespondent aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind dreihundert der verhafteten ungarischen Kommunistenführer, darunter der ehemalige Präsident der Räterepublik, Alexander Garbel, und der Volksbeauftragte Siegmund Kunfi von den Rumänen nach der Dobrudscha verhaftet worden, wo sie zu Zwangsarbeiten verurteilt werden. Die Angelegenheit hat in Budapest gewaltes Aufsehen erregt, da die Verhafteten ohne gerichtliches Urteil verhaftet worden sind. Die Sozialdemokraten fordern die unverzügliche Freilassung der Verhafteten, die vor einen Staatsgerichtshof gestellt werden sollen.“

Angesichts dieser Tatsachen erheben wir schwere Anklagen gegen die deutsche Regierung.

Offene oder latente Diktatur des Proletariats?

P. B. Nach der Eroberung der politischen Macht durch die Ausgebundenen müssen alle Produktionsinstrumente „in den Händen des als herrschende Klasse organisierten Proletariats“ zusammengefaßt werden, um „die Masse der Produktionskräfte möglichst rasch zu vermehren“. Das kann nur geschehen durch den kapitalistischen Eingriff in den bürgerlichen Rechtszustand und in die kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Diese gewaltigen Eingriffe werden vollzogen im Proletarierstaat. Der erste Schritt in den Arbeiterrevolution muss also „die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse“ sein. Das ist die Auflösung der Diktatur des Kapitalismus durch die Diktatur des Proletariats. In der Zeitspanne, in der die Umwandlung der kapitalistischen in die sozialistische Wirtschaft erfolgt, muß das herrschende Proletariat die widerständige kapitalistische Klasse immer wieder niederschlagen. Zu diesem Zweck ist eine starke Organisation der Herrschaftsgewalt erforderlich. Diese schafft sich das Proletariat in seinen Klasse einrichtungen.

Dass die deutsche Arbeiterklasse in vielen Dingen der sozialistischen Praxis erheblich klarer sehen gelernt hat, verhindert sie nicht zuletzt den Abschauungsunterricht der russischen Revolution. In dieser ersten proletarischen Revolution wurden Notwendigkeiten vollzogen, deren Erfüllung dem deutschen Proletariat noch vorbehalten ist. Die Proklamierung der Räteherrschaft war der Eintritt in die offene Diktatur des Proletariats. In den Artikeln 4 und 5 der Verfassung der Russischen Sozialistischen Sozialen Republik wird diesem Umsturz gesetzähnlicher Ausdruck verliehen. „Der III. Russische Sozialkongress der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten ist der Ansicht, daß gegenwärtig, im Augenblick des Entscheidungskampfes zwischen dem Proletariat und dessen Ausbeutern, den letzteren in keinem der Regierungsbüro Platz eingeräumt werden darf. Die Regierungsmacht muß ganz und ausschließlich den werktätigen Massen und ihrer bewollmächtigten Vertretung, den Soviets der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten, austreten. Die Grundaufgabe der für den gegenwärtigen Übergangsangestalt bestimmten Konstitution der Russischen Sozialistischen Sozialen Republik besteht in der Errichtung der Diktatur des städtischen und ländlichen Proletariats und der armenen Bauernschaft in Form einer nachvollen Russischen Sovjetregierung zum Zweck der völligen Niederhaltung der Bourgeoisie, der Beseitigung aller Ausbeutung des einen Menschen durch den andern und der Einführung des Sozialismus, in dem es weder Klassentrennung noch Staatsmacht geben wird.“ Diese Beschlüsse des fünften Russischen Sovjetkongresses vom 10. Juli 1918 sind nur der sozialistische Niederschlag einer seit der Oktoberrevolution von den Bolschewiki geübten offenen Diktatur des Proletariats, die in der Auslösung der Konstituante die allgemeine nationale Einrichtungen endgültig durch die Klassen einrichtungen der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten erzielte. In dem amtlichen Auflösungskreis, mit dem die verfassunggebende Versammlung in Petersburg im Januar 1918 aufgelöst wurde, heißt es u. a.: „Die arbeitenden Massen mußten sich durch Erfahrung davon überzeugen, daß der alte bourgeoisistische Parlamentarismus sich überlebt hat, daß er gar nicht vereinbar ist mit der Aufgabe der Verwirklichung des Sozialismus, daß nicht die allgemeine nationale, sondern nur die Klasseninrichtungen (wie die Soviets) fähig sind, den Widerstand der bestehenden Klassen zu besiegen und den Grund zur sozialistischen Gesellschaft zu legen.“

Die politische Entwicklung aller Personen, die zum Zweck der eigenständigen Ausbeutung Lohnarbeiter beschäftigen, ist der Zweck der Diktatur der Arbeiterräte. Damit ist der direkte Einfluß der bestehenden in den Staatsorganen ausgeschaltet und der innere sabotierende Widerstand in den Zentren der Revolution gebrochen.

Das Bürgertum mußte sich in seinen Revolutionen das Mitbestimmungsrecht im Staat erklämpfen gegen den herrschenden feudalen Despotismus. Die Selbstherrschaft der autokratischen Monarchie („Der Staat bin ich“) und die Ständeverfassung des adeligen Großgrundbesitzes (der englischen Lords, der preußischen und russischen Junker, der französischen Adligen) wurde verdrängt durch die konstitutionelle Monarchie und bürgerliche Republik der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Der bürgerliche Parlamentarismus der heutigen Klassengesellschaft ist das Zeugnisblatt der bürgerlich-kapitalistischen Allianz gegen das Proletariat. Der Einfluß der Abgeordneten auf die kapitalistischen Verfassungen ist abgesteckt durch die außerparlamentarische reale Macht der bestehenden Klasse. Die bestehende

seßung sind die Kanonen. Wollte eine sozialistische Mehrheit im Rahmen des überlebten Parlamentarismus verhindern, einschneidende sozialistische Taten durchzuführen, dann würde unmittelbar der außerparlamentarische Widerstand der Bourgeoisie alle sozialistischen Maßnahmen durchkreuzen. Die Annulierung des Kapitalismus durch Parlamentsbeschluß kann nur wirksam werden, wenn die Durchführung dieser Beschlüsse garantiert wird durch revolutionäre Organe in den Einzelzellen des Staates und der Wirtschaft, in den Gemeinden und Betrieben. Diese notwendigen Garantien hat sich die weiterreibende Entwicklung selbst geschaffen in den Herrschinstrumenten des Proletariats, in den Rätesystemen. Die proletarische Vertretung im Rätesystem ist die gesetzgebende und verwaltende Klasseineinigung, die in der Arbeitervorrevolution an die Stelle des allgemeinen bürgerlichen Parlamentarismus treten muß. Das ist die offene Diktatur des Proletariats.

In einer beachtenswerten kritischen Studie über den Bolschewismus (Verlag Duncker u. Humblot) sieht Dr. Max Hirschberg, München, den Kampf zwischen Demokratie und Diktatur umzubauen in einen Streit um die latente oder offene Form der Diktatur des Proletariats. Die Diktatur des Proletariats kann sich auch in den äußeren Formen der bisherigen Demokratie vollziehen. „Wenn ein Parlament, in dem keine sozialistische Mehrheit sitzt, weitgehende Sozialisierungsmassnahmen beschließt, um schwere Erschütterungen der Einigkeit und der Ruhe zu verhindern, so liegt der Willen des Proletariats, obwohl es die Mehrheit im Parlament nicht hat.“ Ganz abgesehen davon, daß die deutschen Arbeiter von den „weitgehenden Sozialisierungsmassnahmen“ der Weimarer Nationalversammlung noch nicht den leisesten Hauch verplänt haben, ist diese gekennzeichnete Form der latenten Diktatur nichts als betrügerischer Sophismus, der unter der Maske revolutionärer Terminologie die Geschäfte des Bürgertums besorgt. Ein Parlament mit bürgerlicher Mehrheit wird im entscheidenden Augenblick die aufständischen Arbeitermassen durch seine Organe über den Haufen schleben lassen, niemals aber sozialrevolutionäre Beschlüsse fassen. Der gleiche gauklerische Trugschluss offenbart sich in der von revisionistischer Seite vertretenen Aussicht, daß eine sozialistische Parlamentarmehrheit gleichbedeutend sei mit der Diktatur des Proletariats.

Die unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands strebt die Diktatur des Proletariats, des Vertreters der großen Volksmehrheit, als notwendige Voraussetzung für die Verwirklichung des Sozialismus. Mit diesem Programm hat sich die Partei den ihr anhängenden Massen gegenüber zur verantwortlichen Trägerin der Revolution in Deutschland bekannt. Nicht fällt die Aufgabe an, die reformistischen Strömungen, die die Revolution einzäumen wollen, mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen. Nur dieses grundlegende Eintreten für die offene Rätediktatur wird die arbeitenden Massen in der U. S. S. einigen und damit eine Mehrheit schaffen, die den Sieg des Sozialismus gewährleistet.

Die Großberliner Arbeiterräte an die deutsche Arbeiterschaft.

Die Vollversammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte hat einstimmig folgende beiden Resolutionen angenommen:

Ablehnung der Wahlordnung des Zentralrats.

Die Vollversammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte vom 2. September 1919 lehnt es ab, sich an den Arbeiterratwahlen zu beteiligen, wie sie vom Zentralrat ausgeschrieben werden. Maßgebend dafür sind folgende Gründe:

Die Wahlordnung des Zentralrats trägt in keiner Weise der seit dem zweiten Rätekongress veränderten Situation Rechnung. Sie ist nicht geeignet, ein proletarisch-revolutionäres Rätesystem mit dem Ziel einer praktischen Durchführung des Sozialismus aufzubauen. Der Zentralrat läßt die Arbeiterschaft völlig im unklaren über den Wirkungskreis und die Rechte, die die Arbeiterräte im Produktionsprozeß oder in der Verwaltung erhalten sollen. Abgesehen von der technischen Unbeschwertheit der Wahlordnung des Zentralrats ist diese nur geeignet, Verwirrung in die Reihen der Arbeiter zu tragen und allen Massenschaften, der Räteendeckte Vorhut zu leisten.

Die Vollversammlung warnt daher die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands vor der unklaren und verwirrenden Wahlordnung des Zentralrats ebenso wie vor dem Erzbild eines Rätesystems, das die Regierung und das Parlament der Arbeiterschaft aufzwingen wollen. Die Vollversammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte erwartet von dem Proletariat Deutschlands, daß es sich allen Verfolgungen zum Trotz zu einer Räteorganisation bekämpft, die das revolutionäre Proletariat zusammenfaßt und dem Sozialismus auf dem schnellsten Wege zum Sieg verhilft.

Diese Resolution soll der nächsten Reichskonferenz der Betriebsräte als die Stellungnahme der Berliner Arbeiterräte zur Annahme unterbreitet werden.

Für den rechtmäßigen Vollzugsrat.

Der Zentralrat hat in seiner Erklärung dem rechtmäßigen Vollzugsrat der Arbeiterräte Groß-Berlins die Anerkennung versagt. Er empfiehlt den Behörden und Arbeiterräten Groß-Berlins den abgepaltenen Vollzugsrat als die einzige legitime Instanz der Groß-Berliner Rätebewegung. Damit hat sich der Zentralrat offen als Bundesgenosse der ganzen rätefeindlichen Front, des kapitalistischen Unternehmers, des im Bürgerstaat organisierten reaktionären Bürgertums, der verknöcherten Staatsbürokratie und der Militärdiktatur eines Noske demaskiert.

Durch seine Erklärung schlägt der Zentralrat den demokratischen Grundsätzen ins Gesicht, für deren Durchhaltung einzutreten er stets vorgab. Nach diesen Grundsätzen kann nur der Vollzugsrat geschäftsfährendes Organ der Groß-Berliner Arbeiterräte sein, der den Mehrheitswillen der Groß-Berliner Arbeiterräte hinter sich hat. Das ist nicht der Fall bei dem regierungsföderalistischen Vollzugsrat, der durch seine hinterhältige Spaltungsbaktion die Groß-Berliner Rätebewegung lähmzulegen versucht hat. Dadurch, daß der Zentralrat sich solidarisch mit diesen Schädlingen der Rätebewegung erklärt, hat er jedes Recht verwirkt, in Zukunft als Beauftragter der deutschen Arbeiterräte zu sprechen.

Die Vollversammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte fordert daher die Arbeiter und Angestellten Groß-Berlins auf, nach wie vor fest hinter dem rechtmäßigen Vollzugsrat Groß-Berlins zu stehen und sowohl dem Zentralrat wie dessen Vollzugsrat, die der kapitalistischen und militärischen Reaktion Vorhut leisten, die Gefolgschaft zu versagen.

Rechtssozialisten gegen Noske.

Der Knabe Karl singt an, ihnen fürchterlich zu werden:

In der letzten Versammlung des Sozialdemokratischen Verbands Breslau brachte der Vizepräsident der Nationalversammlung, Dr. E. eine Resolution ein, die die sofortige Befreiung der Offiziere der Reichswehr auf die republikanische Verfassung und die Entlassung aller Eliteschweizerer fordert. Dem republikanischen Führerbund wird die Schuld angesprochen und die Reichswehr erlaubt, an Stelle des Reichswehrministers Noske, der un-

scheinend nicht in der Lage ist, der militärischen Reaktion Herr zu werden, einen Genossen zu bestimmen, der gewillt ist, den militärischen Gegenrevolutionären das Handwerk zu legen.

Ein solcher Versuch würde die ganze Ohnmacht der Rechtssozialisten entstellen und die wahren Herrscher Deutschlands in aller Deutlichkeit zeigen. Es ist zu spät für die Rechtssozialisten. Ihre Schuld kann nicht mehr gelösigt werden.

Die deutsche Regierung antwortet der Entente.

Berlin, 4. September. Amlich meldet W. L. B. die Antwortnote der deutschen Regierung auf die von Clemenceau im Namen der Entente verlangte Verfassungsänderung. In der deutschen Note heißt es u. a.:

Die deutsche Regierung erklärt, daß die Vorschreite des Artikels 81 Absatz 2 der Verfassung solange fristlos bleibt, daß insbesondere eine Befreiung von Vertretern Deutsch-Ostpreußens zum Reichsrat solange nicht erfolgen kann, als nicht der Rat des Volkerbundes gemäß Artikel 80 des Friedensvertrages einer Abänderung der staatsrechtlichen Verhältnisse Deutsch-Ostpreußens zustimmt.

Wenn die alliierten Regierungen für den Fall einer Ablehnung ihrer Forderungen mit einer Ausdehnung der Befreiung drohen und sich hierfür auf den Artikel 420 des Friedensvertrags berufen, so muß darauf hingewiesen werden, daß der Friedensvertrag, ganz abgesehen davon, daß die alliierten Regierungen ihn bisher nicht ratifiziert haben und daher ihre Ansprüche vom Reichsstandpunkt aus überhaupt nicht daran gründen können, für eine solche Maßnahme keine Stütze bietet. Der Artikel 420 sieht zwar unter gewissen Umständen eine längere Dauer, aber keine drastische Ausdehnung der Befreiung vor. Die deutsche Regierung kann daher in der Androhung einer derartigen Maßnahme nur einen tiefbedauerlichen Gewaltakt sehen.

Nette Aussichten.

Zürich, 5. September. (T.-U.) Während die meisten französischen Blätter, auch die sozialistischen, sich bis jetzt eines Urteils über die Note des Obersten Rates der Alliierten wegen der österreichischen Frage enthalten haben, bemerkt der *Figaro* kurz: Das Vorhaben der Alliierten und das Ultimatum zeigen Deutschland, in welcher Weise der Friedensvertrag durchgeführt wird. Wenn Deutschland seine Verpflichtungen nicht strikt einhält, so wird man voraussichtlich stets zu derartigen Maßregeln greifen.

Der Friedensvertrag vor der französischen Kammer.

Im weiteren Verlauf der Friedensdebatte in der französischen Kammer machte Tardieu als Regierungskommissar interessante Ausführungen darüber, weshalb es nicht zu einer glatten Annexion des linken Rheinufers kam. Die Franzosen müssten danach darauf verzichten, weil England und Amerika erklärt, die Solidarität mit Frankreich zu brechen, falls später die vollständige Annexion zu Schwierigkeiten führen sollte. Als Erfah für die abgelehnte Annexion schlugen sie eine besondere Verpflichtung Englands und Amerikas vor, die genügend Sicherheiten bieten würde. Von einer Auflösung Deutschlands in seine Bestandteile habe man absehen müssen, da sie Frankreich teuer zu stehen gekommen wäre. Man hätte die Zusage gewisser Bundesstaaten erkannt müssen und dadurch die eigene Sicherheit geschwächt. Um den Einfluß Preußens in Deutschland zu verstetigen, habe man Posen aus dem Körper Preußens herausgeschnitten, die sozialistischen Bergwerke an sich genommen, im ganzen 84 000 Quadratkilometer von Preußen losgelöst.

Der Generalberichterstatter Barthou lobte in scharfen Worten, daß das Ministerium des Friedens ohne Mitwirkung des französischen Parlaments abgeschlossen habe und, bevorzugt, alldem die Frage der Verantwortlichkeiten. Er wandte sich gegen die Behauptung von Albert Thomas, daß das deutsche Volk seine Verantwortlichkeit bei den Kriegsira und fragt, ob nicht das ganze Deutschland schuldig sei. Es kam deshalb zu Zusammensetzen mit sozialistischen Abgeordneten sowie zu heftigen Diskussionen zwischen diesen. Barthou rückte

heftige Angriffe gegen die deutsche Sozialdemokratie und sagte wörtlich: „Was die sogenannte moralische Wiedergeburt Deutschlands wert ist, wird man ja an seiner Haltung erkennen. Gerade deshalb sind die eingetretenen Verfolgungen unabdinglich. Deutschland muß seinen Kaiser verurteilen ebenso wie seinen Generalstab, seine Diplomaten, seine Gelehrten und auch seine Sozialisten.“ Diesem Angriff folgte ein minutenlanger Lärm. Aber der Redner vermochte doch noch weiterzusprechen. „Avowoh!“, fuhr Barthou fort, „ich sage es laut und die deutschen Sozialisten werden mir nicht widersprechen, die deutschen Sozialisten haben, als sie den Krieg stillgelegt und die Kriegsredite genehmigten, sich selbst entstellt. Als Bethmann-Hollaue die schon lange vorher erwogene Verlegung der belgischen Neutralität zynisch eingestanden, fiel es seinem einzigen deutschen Sozialisten ein, dagegen zu protestieren. Diese Haltung wurde noch beim letzten internationalen Kongress unterstrichen, als ein Sozialist den Vertretern des beleidigten Belgien zu sagen wagte: „Sie hätten uns ja nur durchzulassen brauchen.“ Als man diesen Vertreter an das Gesäß der Ehre erinnerte, war es wieder ein Sozialist, der sagte: „Geh!“ Dies Wort stammt aus der bürgerlichen Ideologie.“

Dieser Angriff, der aus die Sozialisten überhaupt zielt, entfesselte einen Sturm der Entrüstung auf der Linken und alles ging in einen ungeheurenen Zorn unter. Auf eine Bemerkung Longuetts wollte sich ein Deputierter der Rechten aus ihm fürzen und konnte nur mit Mithilfe zurückgehalten werden. Während des wilden Plauders der Abgeordneten sprach der Sozialist Mistral, von dessen Rede nur die leichten Sätze verstanden werden konnten. Die Sozialisten aller Länder haben bis zum Ausbruch des Krieges ihr Möglichstes getan, um den Krieg zu verhindern. Das steht in der Rede von Vandervelde.“ Barthou, dem die Machtstellungen Mistral wohl unangenehm waren, erklärte abschließend, er habe an seinen Worten nichts zu ändern, worauf ihm Mistral zurrte: „Dann schämen Sie eben Ihre Blate.“ Barthou zog sich dann auf das daubare Thema der Angriffe gegen Deutschland und den Reichstag zurück und erklärte, seine Absicht sei nur gewesen, darzulegen, inwieweit man dem heutigen Deutschland moralischen Kredit gewähren könnte. Barthou fragte, ob die deutsche Bevölkerung sich geändert hätte. Das Reich bekehrt wäre alles und verzögerte alles. Man befindet sich einem gesättigten und starren Deutschland gegenüber. Deshalb müsse der Friedensvertrag mit Gerechtigkeit und Strenge durchgeführt werden. Barthou lobte schließlich Clemenceau, weil er in bezug auf die deutschen Kriegsgefangenen nachgegeben habe. (1) Die humanitäre Maßregel könnte als ein Zeichen der Schwäche gedeutet werden. Über die Parteien und Programme müsse man jenes edle Ideal Frankreichs stellen, daß dieser Krieg der letzte war und der Sieg Frankreichs ein Sieg der Wiedererrettung sei. (Losender Beifall.) Als Barthou die Tribüne heruntersteigt geht Clemenceau auf ihn zu und drückt ihm die Hand.

Noch der Wollmelbung kam während der sich daran anschließenden lebhaften Diskussion zur Geltung, daß die Rechtssozialisten in Bezug auf die Verantwortung für den Krieg eine wesentlich andere Ansicht haben, als die Gruppe der linksstehenden Sozialisten um Longuet.

Die Mehrheit der französischen Sozialisten gegen den Friedensvertrag.

Paris, 5. September. (T.-U.) Aus Paris wird gemeldet: Man weiß jetzt, daß Tardieu Niede in der Kammer die Mehrheit der Sozialisten nicht für den Friedensvertrag stimmen werden. In der Humanité schreibt Cahin: Den andauernden Konflikten wegen des Neutralitätsgedankens mit England hat Tardieu nicht gedacht. Er hat gewisse Bedenken bestellt, die man gerechtfertigen verzeihen muss, aber im übrigen Teil des Vertrages finden sich noch immer viele für die nächsten Jahre bedrohliche Klauseln, als daß wir der Ratifikation zustimmen könnten, wie es Tardieu von uns

verlangt. Auf der andern Seite kündigt dagegen Thomas in der Humanité öffentlich an, daß er dem Verträge zustimmen werde, und seinem Beispiel werden noch viele andre Sozialisten folgen.

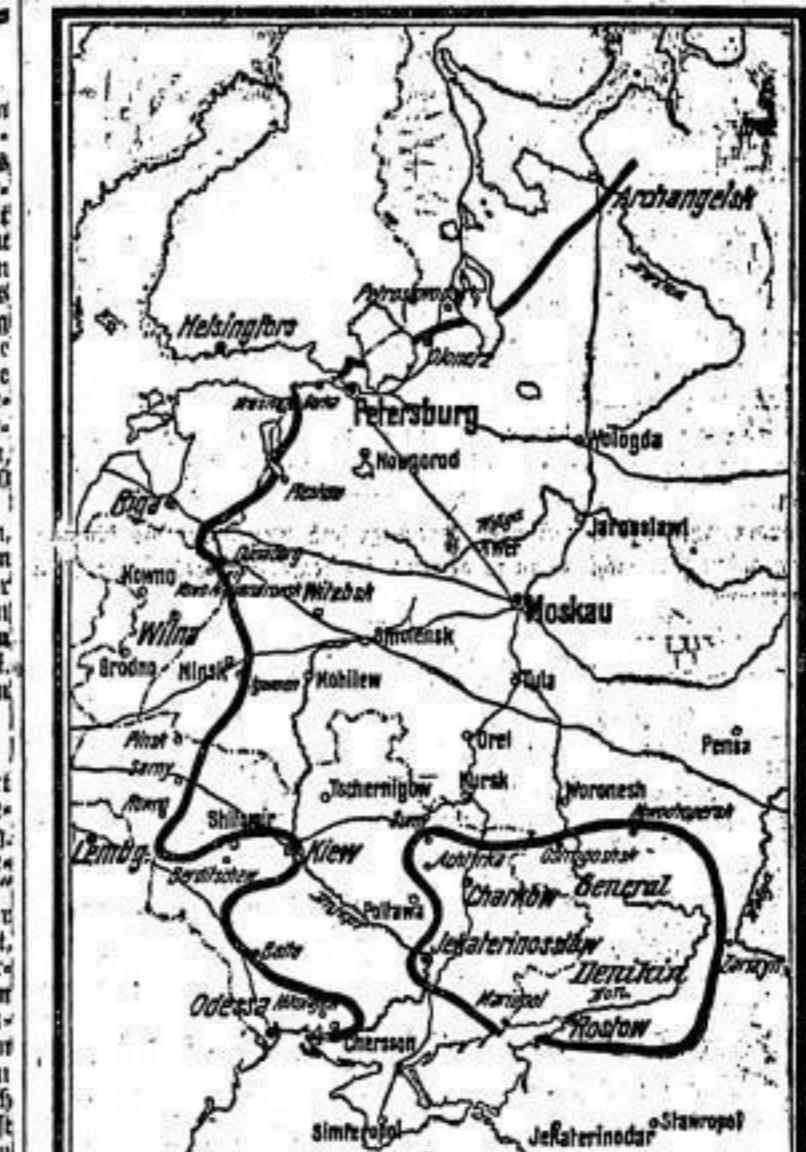
Ein belgisch-holländischer Zwischenfall.

Brüssel, 5. Sept. (Haas-Mauter.) Wie die Zeitung *Le Soir* berichtet, entdeckte die belgische Besatzung auf dem Rhein ein Schiff, das nach Abschluß des Wasserstraßenstands aus Belgien abgefahren war und das Holländer durch ihre Gewässer passieren ließen. Die Holländer hätten es nach Antwerpen zurückbringen wollen, seien aber davon von den holländischen Soldaten verhindert worden, die das Schiff nach Handwerk gebracht und dort dem deutschen Besitzer zurückgegeben hätten. Die belgische Regierung habe daraufhin die holländische Regierung wissen lassen, daß, wenn das Schiff nicht binnen achtundvierzig Stunden zurückgegeben sei, als Vergeltungsmaßregel alle holländischen Schiffe im besetzten Deutschland und in den belgischen Gewässern mit Beschlag belegt würden.

Die Rätestruppen vor Wladivostok. Kiew zurückeroberet. — Der Vormarsch der Gegenrevolutionäre aufgehalten.

Stockholm, 4. September. Wie Politiken aus bester Quelle erzählt, bessert sich die militärische Lage der Sowjetregierung zufrieden. Denkmal Vormarsch ist aufgehalten und Kiew wieder gewonnen. Im Osten steht die Rote Armee vor Tobolsk, das bereits eingenommen ist, und Kotschat trifft Vorbereitungen zur Rücknahme von Tomsk. Noch weiter östlich stehen die Rätestruppen vor Wladivostok.

„Prawba“ und „Krasnaja Gazeta“ verbreiten die Gerüchte über den bevorstehenden Fall der Räteregierung nach dem Beispiel Ungarns. Die bolschewistische Presse ermahnt die Bevölkerung, Ruhe zu bewahren und den Gerüchten energisch entgegen zu treten, bis jeder Grundlage entbehrt. Die Bevölkerung soll fest darauf vertrauen, daß die Räteregierung im stande sei, die inneren und äußeren Feinde zu besiegen.



Mutmaßliche Stellungen der Bolschewisten in West-Russland Anfang September 1919

Friedensangebot für Estland.

Königsberg i. Pr., 4. September. Ein Funkruf der Räte-Regierung an die estnische Regierung, der ein Friedensangebot enthält, hat nach einer Meldung der Tilsiter Zeitung folgenden Wortlaut: Die Sowjetregierung macht der estnischen Regierung im Augenblick des kriegerischen Vorstoßes der Roten Armee nach Einnahme von Jamburg und Pleslaw Friedensvorschläge, da angenommen wird, daß die estnische Regierung unter dem Druck der Entente im Gegensatz zum Volkswillen kämpft. Als Basis wird die Anerkennung der Unabhängigkeit Estlands ausgelegt. Verhandlungen über eine neutrale Zone und über die Grenzfestlegung sind baldigt erwünscht.

Wie es im bürgerlichen Aufstand aussteh.

Bern, 4. September. Das litauische Pressebüro meldet, daß die Polen in den von ihnen besetzten Gemeinden Litauens die Bauern einschließen, daß heißt, die Bauern für den Großgrundbesitzer zwei Tage in der Woche unentgeltlich arbeiten (1). (Der deutschen Kapitalregierung zur Nachahmung empfohlen. Die Red.)

Der Balkan in Aufruhr.

Revolution in Montenegro und Serbien.

London, 5. September. In England laufen sehr beunruhigende Gerüchte vom Balkan ein. Ganz Montenegro befindet sich in Revolutions. Serbische Truppen, die den Aufstand unterdrücken sollten, musten sich vor der Übermacht der Revolutionären zurückdrängen. Die Einigung der Serben hat das Nationalgesetz der Montenegriner gereicht und den Krieg gegen Serbien aufs neue entfacht, so daß sich augenscheinlich ein Krieg zwischen Serben und Montenegrern entwickelt. In Serbien sind große kommunistische Aufstände mit Gewalt unterdrückt worden, so daß die serbische Regierung zur Zeit grobe Schwierigkeiten hat.

Versailles, 4. Sept. Chicago Tribune meldet, daß neutrale Beobachter erläutert hätten, ein militärisches Eingreifen Amerikas und Englands in Montenegro sei notwendig, damit Massenmorde unter den Königstreuen Montenegrinern durch die Serben verhindert würden.

Russland gegen die Italiener in Albanien.

Bien, 5. September. Der Krieg gegen die Italiener in Albanien, der in den letzten Tagen des August begann, hat nach meldungen, die aus Cetinje in Montenegro eingelaufen sind, großen Umfang angenommen. Einzelne Garnisonen wurden von den Aufständischen überfallen. Die Italiener stürmten ein italienisches Lager. Die Belagerung in Stärke von 300 Mann wurden zum größten Teil niedergemacht. Die italienischen Garnisonen sahen sich zum schlechten Abzug aus dem besetzten Gebiet gezwungen. Aus Valona sind größere italienische Truppenmengen im Anmarsch. Die Albaner haben eine Kundgebung an die Pariser Konferenz gerichtet, in der sie die Vertreibung der italienischen Truppen mittellen und die Anerkennung der völligen Unabhängigkeit Albaniens fordern.

Bürgerliches Blutregiment in Ungarn.

Ein gesichteter Genosse schildert im folgenden seine Erlebnisse in Ungarn: Worte fehlen, um das Bild des weißen Terrors in Oedenburg und Umgebung schildern zu können. Ich hielt mich auf der Flucht von Budapest acht Tage in Oedenburg auf, aber ich glaubte bereits meinen Verstand zu verlieren, als ich die Männer und Frauen, denen unschuldige arme Arbeiter und Soldaten aufgesetzt waren, mitansehen mußte. Jeder Proletarier, der Uniform trägt, wird unbarmherzig verhaftet. So wurden z. B. harmlose Arbeiter, die sich niemals irgendwie politisch betätigten haben, die aber als arbeitsfreie Heimkehrer keine Brillenleiter bestehen, nur deshalb mißhandelt und in den Kerker geworfen, weil sie in Uniform angetroffen wurden. Ich selbst war Zeuge folgenden Vorfalles, der sich in Oedenburg abspielte. Eine Patrouille, 15 Offiziere und Feldwebel, unter Führung eines Hauptmannes — alle große weiße Federn auf den Koppen — marschierte die Straße, die zum Kampfplatz führt. Da kommt ein Soldat; er trägt kein Abzeichen, keine rote Kollarbinde. „Unterstellt!“ befiehlt er und bedeutet dem sehr verwunderten dreinschauenden Soldaten, sich einzurichten.

Der Soldat, in der Weisung, es handle sich um einen Misverstandnis, erklärt, er sei ja aus Oedenburg, sei kein Rotgardist und er könne das mit seiner Legitimation beweisen.

Der Hauptmann zieht den Säbel und herrscht den Soldaten in barschem Tone an: Der nimmt seine Legitimation aus der Tasche und kommt näher. Er will etwas sagen. Doch bevor noch der Arm einen Wort sprechen konnte, kommandiert der Hauptmann „Feuer!“ Eine Salve kracht. Der Soldat wirkt sich im Blute. Die Patrouille marschiert gleichzeitig weiter.

Vor Freiheit bis Abend währt die Treibjagd auf alles, was nur einem Arbeiter ähnlich schaut. Den ganzen Tag über dämpfen die herausfordernden Demonstrationen der Weißen. Im Racoer Komitat vergnügten sich die Offiziere und die von ihnen aufgehetzten Bauern damit, die verhafteten Arbeiter und Rotgardisten mit schweren Ketten Fuß an Fuß zu stellen und die Armen gleich Tücher auf die Leitern zu legen. Der Wagen fuhr eine Strecke Weges, plötzlich stoppte er um, die völlig hilflosen Opfer stürzten zu Boden — wurden wieder aufgehoben — wieder herabgeworfen!

Auch die Wiener Arbeiterzeitung berichtet aus Budapest harter kämpfende Schreckensgenen, die die bürgerliche Bestialität gegen die Arbeiterklasse in ganzer Nachtheit entfalten. Das Wiener Blatt schreibt: Die Schreckensherrschaft wütet in beispieloser Form weiter. Der Sozialdemokrat oder Jude, ist seines Lebens nicht sicher, 15- bis 20-jährige Mädchen, Frauen werden verhaftet, mißhandelt, geschlagen — ihr „Verbrechen“ besteht darin, daß sie Maschinenschreiberinnen waren in einem Amt während der Räteregierung. Laut amtlichem Bericht wurde Dienstag, den 26. v. M., im Polizeigefängnis ein „Delinquent“ von Polizisten gefoltert. Ein seit dreihundert Jahren führender Parteigenosse, der mehr als achtzig Jahre Parteileitungsmäßiger der sozialdemokratischen Partei war, wurde durch die inquisitorischen Quaalen im Gefängnis sterben.

In Transdanubien „arbeitet“ Herr Pronen, ein wachsender weißer Gardist. Der Herr Baron ohngeachtet eigenhändig Juden, Kommunisten und Sozialdemokraten und hat schon einige „Schuldige“ standrechtlich aufzuhängen lassen. Was die Weißgardisten bei Hausdurchsuchungen, beim Verhör der Beschuldigten leisten, das ist unerhört. Man wird diese Tatsachen in zivilisierten Ländern nicht glauben wollen, daß derartiges überhaupt vorkommen kann. Kleine Kinder werden über ihre Eltern befragt, man schlägt sie, man hält sie Stunden hindurch in finstrem Zimmers unter Aufsicht, man gibt ihnen nichts zu essen — präpariert so die „verlässlichen Zeugen“, und man holt sich eben dadurch „die Wahrheit“, die man braucht, um die Beschuldigten einzukerkern zu können. Bei Hausdurchsuchungen wird gestohlen und geraubt. Die Ausfugung der Arbeiterschaft ist pregenlos. Die besonnenen Führer der Arbeiter tun alles, um diese von Massenausbrüchen zurückzuhalten.

Die Rumänen sollen wieder einmal Ungarn räumen

Neues Entente-Ullmatum.

Amsterdam, 4. Sept. Da der oberste Rat auf die kürzlich an Rumänen gerichtete Note leinerter Antwort erhalten hat, hat er beschlossen, einen Abgesandten nach Budapest zu schicken, um der rumänischen Regierung ein bestmögliches Ultimatum zu überreichen. Sollte Rumänen sich weigern, die Bedingungen des Ultimatums in der angegebenen Frist zu erfüllen, so werden die diplomatischen Beziehungen zwischen den alliierten und assoziierten Regierungen einerseits und Rumänen andererseits aufgehoben.

Nach einer anderen Neuermeldung aus Paris erfährt man, daß in dem Ultimatum von Rumänen verlangt werden wird, daß es Ungarn räumt und anerkennt, daß alles Requirierte an die Alliierten zur Verteilung unter die Blaubücher Ungarns ausgeliefert werden muß.

Chren-Friedrich und Blut-Joseph regieren weiter.
Budapest, 4. September. Bürgerliche Blätter melden: In der politischen Lage ist augenscheinlich Ruhe eingetreten. Ministerpräsident Friedl regiert weiter. Er bearbeitet eine Rundfahrt in die Provinz zu machen, wobei ihn allerdings außer den Mitgliedern seines Kabinetts auch Erzherzog Joseph (II) begleiten soll.

Budapest, 4. September. Heute wurde der unter dem Vorwande der Nichtanerkennung des dritten Kabinett-Extrakt des seitens der Entente im Amt gebildeten Ministers des Äußeren Lovaszen, da er die Abfassung des Auslieferungsbegehrens betreffend Bela Kun an die österreichische Regierung vorgeschickt, im Auftrage des Ministerrats durch die Minister Rubinstein und Haller zum unvermeidlichen Rücktritt aufgefordert. Lovaszen versuchte sich der Aufsicht entzogen, erklärte jedoch, daß er sein Standpunkt nicht Geltung verschaffen könne, die Geschäfte des Ministeriums dem ranghöchsten Beamten zu übergeben. Der Ministerrat wird nun das Auslieferungsbegehr betreffend Bela Kun und Genossen in kürzester Frist der österreichischen Regierung zustellen.

Eine geniale Schließung.

In der Wiener Arbeiterzeitung lesen wir folgende grobschlächtige Leistung des „Ministerpräsidenten“ Friedl: „Der Streit, statt des angesessenen Führers der kleinen Landwirte Stefan Szabo, der nichts mit Friedl zu tun haben wollte, einfach einen anderen Stefan Szabo zum Oberbauminister zu machen, blühte in der Weltgeschichte und in der Poesieliteratur ohne Beispiel fern. Kann man diesem Groteskentümmer ernsthaft böse sein, der in diesen traurigen Zeiten die Welt zum Lachen bringt? Man verachtet ihn fast die Niederrächnigkeit, die darin steht, daß er einen Arbeiter seiner Fabrik dazu kommandierte, sich durch den Eintritt in das Ministerium Friedl zu entziehen.“

Die serbische Nationalversammlung aufgelöst.

Bien, 5. September. (T.-U.) Nach einer Pariser Meldung ist die Nationalversammlung in Belgrad aufgelöst worden. Man rechnet mit einer Militärdiktatur für den Fall, daß die Bildung eines neuen Koalitionsministeriums scheitern sollte.

Zum internationalen Jugendtag.

Sieben lange vor dem Kriege hatte die sozialistische Bewegung ihr einziges Band um die Arbeiterjugend geschlossen: bereits im Jahre 1900 ist die internationale Verbindung der sozialistischen Jugendorganisationen ins Leben gerufen worden, und im darauffolgenden Jahr fand ihr erster Kongreß in Stuttgart statt. Aus den kleinsten Ansätzen der nationalen Jugendorganisation ist dann im Laufe weniger Jahre eine sehr beachtenswerte Jugendinternationale geworden, die nach einem im Jahre 1910 erschienenen Bericht des Internationalen Bureaus rund 120 000 organisierte Jugendliche umfaßte. Davon entfielen allein auf Deutschland 50 000 Mitglieder, und diese Zahlen werden sich, wenn auch darüber keine statistischen Angaben vorliegen, bis zum Kriegsbeginn ganz beträchtlich vergrößert haben, so daß man mit Recht sagen kann, daß der Internationale der Proletariat diejenige der Jugend widmete zur Seite stand.

Die Ziele der Jugendorganisationen in den einzelnen Ländern waren nun aber keineswegs überall die gleichen. Je nach der wirtschaftlichen Struktur des Landes, nach der Stärke der Klassegegenseite, nach der Organisationsform der sozialistischen Arbeiterbewegung wechselt der Charakter der Jugendbewegung. Aber eines war den der Jugendinternationalen angeschlossenen Organisationen dennoch gemein: der Kampf gegen den Militarismus. Nur in Deutschland, Österreich und in Holland war die antimilitaristische Propaganda verboten. Nichtdestoweniger hat es aber in diesen Ländern genug Jugendliche gegeben, die, insbesondere in Preußen-Deutschland, den Kampf gegen den Erbfeind des Sozialismus unerschrocken aufnahmen. In Deutschland hat Karl Liebknecht in seiner Broschüre: Militarismus und Antimilitarismus den mehr oder minder offenen Kampf der sozialistischen Jugend gegen den Militarismus eröffnet.

Mit dem Ausbruch des Krieges wurden die so hoffnungsvollen zwischen den Jugendlichen aller Länder geknüpften Bände lähm verhindert. Mit blutendem Herzen mußten die Jungen dem Feind der blutwilligen Militärs gehorchen und auf die „feindlichen“ Klassengenossen schielen, unter denen manches Blut war. Aber schon war überall Auflösung unter der Jugend: Schorsamswegung, Nichtbeachtung der Gehaltungsbefehle usw., waren die Mittel, mit denen die sozialistischen Jugendlichen gegen den abschreckenden Massenmord rebellierten. Und über Schülengräben, Drahtverhügel und Granattrichter hinweg gelobte sich die Jugend, ihren Willen, in der sozialistischen Arbeiterbewegung die Avantgarde zu bilden, aufzustehen und die Hände wieder ineinanderzulegen.

Der Tag kam mit der Revolution. Am 9. Nov. hatte die sozialistische Jugend ihre Aufgabe, erschafft: von den Schlachtfeldern des Kapitals erste manche Jugendgenossen auf die Schanzen des Proletariats und hat seinen Mut und seine Begeisterung für den Sozialismus mit seinem Leben bestellt. Aber auch der Gedanke der internationalen Zusammengehörigkeit wuchs und der Ruf über die Grenzen: Brüder, Schwestern, reicht euch die Hände, sandt bald überall lebhaftes Echo.

Und nun am 7. September soll der Bund, den die internationale sozialistische Jugend 1900 geschlossen hatte, erneut werden: in allen Ländern, in Deutschland, Österreich, Russland, Ungarn, Frankreich, England, Schweden, Norwegen und in der Schweiz, ob die Länder von der Revolution erobert sind oder noch nicht: die Jugend wird ihren Willen der internationalen Zusammengehörigkeit, ihren Willen, in der sozialistischen Arbeiterbewegung die Avantgarde zu bilden, aufzustehen und die Hände, sandt bald überall lebhaftes Echo.

Und nun am 7. September soll der Bund, den die internationale sozialistische Jugend 1900 geschlossen hatte, erneut werden: in allen Ländern, in Deutschland, Österreich, Russland, Ungarn, Frankreich, England, Schweden, Norwegen und in der Schweiz, ob die Länder von der Revolution erobert sind oder noch nicht: die Jugend wird ihren Willen der internationalen Zusammengehörigkeit, ihren Willen, in der sozialistischen Arbeiterbewegung die Avantgarde zu bilden, aufzustehen und die Hände, sandt bald überall lebhaftes Echo.

Aber für uns Jugendliche in Deutschland kommt noch etwas anderes in Betracht: wir sollen mit Nachdruck verlangen, daß man nun endlich auch im revolutionären Deutschland den wirtschaftlichen Fortschritten der Jugend Rechnung trägt! Wir fordern: Verbot der Erwerbsarbeit für Jugendliche unter sechzehn Jahren und Ausdehnung der Schulzeit bis zu diesem Alter; zweijährige Lehrlizen; ausreichende Anstellung; der Lehrlinge: Errichtung von Schulehrerstellen; Neorganisation des Lehrer- und Fortbildungsschulwesens; Abschaffung der Nachtarbeit für Jugendliche; Einführung des Schulfundenarbeitsages; Förderung des wirtschaftlichen und politischen Wahlrechts für die Jugend; Schaffung eines Jugendgelehrten usw. Von diesen Forderungen, denen sich kein Sozialist verschließen kann, ist bisher nichts verwirklicht, wohl aber hat man eine ganz schamlose Soldienerwerbung für die Freiwilligenkorps unter den Jugendlichen betrieben, wogenen die Arbeiterjugend an vielen Orten Deutschlands protestierte.

So hat der 7. September für die deutsche sozialistische Jugend dreierlei: erstens sollen wir Jungen ein Verständnis zum Sozialismus erlernen, zweitens haben wir den Brüderbund mit den sozialistischen Jugendorganisationen der Internationalen zu erneuern und drittens endlich muß in allen zu veranstaltenden Versammlungen das Wort erlingen: wir fordern unsre Rechte, Proletarier Deutschlands!

Diese drei Gebante werden die Jungen begeistern und das alte Jungblut wird wie ehemals erlingen:

Wir sind die jungen Worte des Proletariats!

Ein Streich der Schweizer Reaktion.

Die österreichische Polizeibehörde hat die Demonstrationsversammlung der österreichischen Arbeiterjugend zum internationalen Jugendtag am 7. September verboten.

Das österreichische Volkrecht schreibt dazu: „Schnell wird die Bourgeoisie das Verbot des Stadtrates beklagen. An niedrigster Stelle wird man uns sagen, daß wir uns durch unsern Anschluß an die Dritte Internationale selbst außerhalb der Gesetze gestellt hätten. Als ob unsere Versammlungen nicht schon früher — erinnern wir uns nur an Villach und an Olten — unterdrückt oder brutal gestoppt worden wären.“ Die Bourgeoisie ergreift jedes Mittel ihrer Macht, um die kämpfende proletarische Jugend zu vergewaltigen. immer ist es die Reaktion gewesen und sie wird es immer sein, die den Kampf verschärft. Und dieselben Leute, welche die Träger der Reaktion sind, werden gelern und Wörde brillen, wenn auch wir den Kampf mit derselben Stärke führen.

Nur und gibt es nur eines Kampf dieser Reaktion, Kampf der Bourgeoisie bis zum Sturz derselben durch die Diktatur des Proletariats.“

Der Presseknebel.

Unsere Essener Parteigenossen bemühen sich seit Monaten, eine eigene Parteizeitung der U. S. P. für das Ruhrgebiet ins Leben zu rufen. Die Sache ist nun so weit geblieben, daß mit einem demnächstigen Erscheinen des neuen Organs gerechnet werden könnte. Gestern erhielten unsere Essener Genossen von der Essener Polizeibehörde folgendes klassisches Schriftstück, das als Dokument neudeutscher Presfreiheit im ersten Monat der deutschen Revolution der Nachwelt unbedingt erhalten bleiben muß:

Der Polizei-Präsident.

Essen, 1. 8. 1910. Essen, den 1. 9. 1910.

Da das Verbreitungsgebiet der neuen Zeitung über das Gebiet der Polizeidirektion Essen hinausreicht, bedarf der Antrag der Vorlage beim zuständigen Militärbeschlußshaber und wird diesem weitergerichtet werden, so bald Sie noch zur Erläuterung folgende Fragen beantwortet haben:

1. Wie oft soll die Zeitung wöchentlich erscheinen?

2. Name und Wohnort des Verlegers, Druckers und verantwortlichen Redakteurs?

3. Wie groß ist ungefähr die Auflage?

4. Klärt die Zeitung auch Artikel und Anzeigen auf, die die Interessen der kommunistischen Partei vertreten?

5. Ist beabsichtigt, Artikel und Anzeigen, die die Interessen des Allgemeinen Arbeiterverbandes oder der Bergarbeiterunion vertreten, aufzunehmen oder auszuschließen?

6. Welch die Zeitung Artikel fernhalten, die den Zweck haben zum gewaltsamen Sturz der Regierung aufzufordern?

J. A. Egner.

Herr W. Steinhauer, Essen, Planckstr. 110.
Jedes kommentierende Wort würde die Wirkung dieses Dokuments nur abschwächen. Noch ein Beweis für die Diktatur gegen das Proletariat.

Deutschland.

Der bairische Staat gerettet.

München, 5. September. Nach Berliner Blättern wurden in Passau zwei kommunistische „Kuriere“, die in Ungarn tätig waren, verhaftet und an die Münchner Polizeidirektion abgesetzt.

Bergewaltigung der Elternechte durch die Reichswehr. Genosse Simon (Franken) hat an die Regierung folgende Anfrage gerichtet: „Es hat sich eine größere Anzahl minderjähriger, darunter 17- bis 18-jährige junge Leute, ohne Einwilligung ihrer Eltern zur Reichswehr gemeldet. Trotz Fehlens der elterlichen Einwilligung wurden diese jungen Leute in der Reichswehr aufgenommen. Wiederholte Eingaben der Eltern an die betreffenden Truppenkörper auf Entlassung ihrer Söhne werden entweder nicht beantwortet oder absehbar beschieden. Ist die Reichsregierung bereit, die Truppenkörper anzuerufen, daß sie den Verlangen der Eltern auf Entlassung ihrer minderjährigen Söhne entsprechen?“

Noske als „Mutter der Revolution“. Allen Ernstes schreibt das Frankfurter rechtssozialistische Spiehlergergan, die Volksstimme: „Die „Unabhängigen“ und „Kommunisten“ erzwangen die Gründung der Freiwilligen-Regimenter. Noske ist bisher der Mutter der Revolution. Was immer an Eingaben seiner Verwaltung zu rütteln sein mag — sein Verdienst ist über jeden Zweifel erhaben.“ Herr Löbe in Breslau und andere Parteifreunde des blutbegleiteten Herrn Noske sind zwar anderer Ansicht; der Frankfurter Volksstimme jedoch blieb es vorbehalten, aus dem Hintergrund der Revolution den Mutter zu machen. Die Paralyse der Rechtspartei zeigt verheerende Wirkungen.

Rechtssozialistische Denunzianten. Wie der Deutsche See-manns- und Landbund mitteilt, ist die von einer rechtssozialistischen Zeitung aufgestellte Behauptung, er werde durch ausländische Mittel unterstellt und diene nationalsozialistischen Interessen, völlig aus der Luft geplündert. Ferner erklärt der Seemannsbund, er vertrate weder syndikalistische, noch kommunistische, noch sonst bestimmte politische, sondern lediglich wirtschaftliche Interessen.

Ihre Zeit ist gekommen. Sowohl der Kronprinz von Bayern wie das ehemalige Herzogspaar von Württemberg-Sachsenburg lebt in Deutschland auf. — Noske hat ihnen die Milk ehr leicht gemacht. Wie wir hören, will er nicht eher ruhen — und hätte er noch weitere zehntausend Arbeiterermordungen auf dem Gewissen — bis auch Wilhelm Hohenlohe wieder zurück ist. Dann Noske, „Herr Dir im Siegerkranz“!

Schmücke Wäsche. Nach dem Tageblatt hat die bayerische Regierung beim Reichstag beantragt, die Reichsregierung um Einschaltung einer Kommission aus Mitgliedern der Volksvertretung, Reichsregierung und des Reichsrates zu ersuchen, um das Geschäftsbüro der Kriegsgesellschaften zu prüfen, die Ergebnisse ihrer Tätigkeit festzustellen und die Frage ihrer Liquidierung zu begutachten.

Aus dem besetzten Gebiet. Nach der Frankfurter Zeitung hat General Mangin verboten, daß die deutschen Beamten im Bereich der französischen 10. Armee auf die neue Verfassung vereidigt werden.

Lebensmittelankäufe. Laut Volksangestellter ersucht Freiherr von Versner die alliierten und assoziierten Regierungen, die Ausfuhr von 151 Millionen Goldmark zur Bezahlung der an Deutschland gelieferten Lebensmittel zu gestatten.

Schleifer Lubendorff. Aus Copenhagen wird gemeldet: Hier ist das Buch Lubendorffs unter dem Titel „General Lubendorffs Kriegserinnerungen“ in einer Übersetzung des dänischen Premierministers Lottegaard in einem Umfang von 583 großen Seiten erschienen. Wie Politiken hierzu berichtet, bedeutet das Werk in ökonomischer Hinsicht einen Erfolg im Weltbuchhandel. Die Schleifer sind allgemein der Ansicht, daß Lubendorff für die erste Auflage einen Erlös von mindestens einer Million Dollar erzielte. — Lubendorffs Vorwurf können beruhigt sein, daß der neofascistische Krüppel- und Leidensfabrik etwas an seinem Schleifergewinnen in Deutschland sei, es durch Beschlagnahme, einblüht. Herr Lubendorff, der seine gehoffte Person rechtlich in Sicherheit zu bringen verstand, wird nicht minder glücklich in der Belastung seines blutgedeckten Gewinnes im Auslande sein.

Kleine Auslandsnachrichten.

Der Wiener Eisenbahnerkreis erfuhr keine weitere Ausbebung. Mittags wurde bekannt, daß die Südbahndirektion nicht alle Forderungen erfüllen könne, worauf die Fortsetzung des Streiks und die Absendung zweier Agitationssäige auf die nicht streikende Südbahnstrecke verschoben wurde. Nachmittags findet eine Sitzung des Kabinettssatzes statt, die sich mit dem Streik beschäftigen wird. Den Blättern folge ist jedoch die baldige Wiederaufnahme des Betriebes zu erwarten.

Über eine Million Arbeitslose in England. Manchester Guardian berichtet, daß von ehemaligen Gewerkschaften

Sozialdem. Verein der U.G.P.D.
:= Groß-Leipzig :=
 Bureau: Taunusstr. 10/21, I. (Vollzeitungsgebäude) Tel. 18025.
 Expeditionszeit: Sonnabend von 9 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr.
 Sonntags von 9 bis 8 Uhr. — Postfach 1000 Nr. 5410.

Borsdorf-Panitzsch. Sonnabend, den 6. Sept., abends 8½ Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im **Gasthof**. Zahlreiches Erscheinen erwartet. **D. V.**

Döllitz-Dösen. Sonnabend, den 6. Sept., abends 7 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** in der **Friedensterrasse**. Tagesordnung: 1. **Vortrag** über: **Das neue Volksschulgesetz**. Referent: Herr Lehrer **Vollständig**. 2. **Aussprache**. 3. **Gemeindeangelegenheiten**. — Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ersuchen wir um zahlreichen Besuch.

Die **Bibliothek** ist Freitag von 1/2—1½ Uhr geöffnet. — Der Vorstand.

Grosszschocher-Windorf.

Sonnabend, den 6. September, abends 8 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im **Gasthof zur Mühle**. Tagesordnung: 1. Bericht von der Landeskonferenz. 2. Diskussion. 3. Gemeindeangelegenheiten. 4. Vereinsangelegenheiten. — Einem zahlreichen Besuch steht entgegen. — Der Vorstand.

Hänichen-Quasnitz-Lützschena.

Sonnabend, den 6. September, abends 8½ Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im **Rosino**. Tagesordnung: Parteiangelegenheiten. — Zahlreiches Besuch erwartet. — Der Vorstand.

Kleinzschocher. Sonnabend, 6. Sept., abends 8 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im kleinen Saale der **Terrasse**. Tagesordnung: Parteiangelegenheiten. — Zahlreiches Besuch erwartet. — Der Vorstand. Voranzeige: Donnerstag, 11. September, abends 7 Uhr, **Öffentliche Volks-Versammlung** in der **Terrasse**. Tagesordnung später.

Knautkleeberg, Knauthain, Hartmannsdorf. Sonnabend, den 6. September, abends 8 Uhr, **Vereinsabend** im **Natofeller**. Tagesordnung: 1. Bericht über die Landeskonferenz. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. — Zahlreiches Besuch erwartet. — Der Vorstand.

Leipzig-Ost. Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr, **Vierter Diskussions-Abend** im Restaurant **Silberpappel**. Thema: **Schulpolitik, Kino und Tanzsaal**. Das Referat hierzu hält Genosse **Otto Schröder**. Zahlreiches Besuch erwartet. — Der Vorstand. Der Ausschuss.

Markkleeberg. Sonnabend, 6. Sept., abends 8 Uhr, **Mitglieder-Versammlung**. Tagesordnung: 1. Auseinandersetzung von Elternvertretern zum Schulvorstand. 2. Aussprache zur Einverleibung Oetzsch-Markkleeberg mit Gaußch. D. V.

Oetzsch-Gautzsch. Sonnabend, 6. Sept., abends 8 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im **Thüringer Hof, Gautzsch**. Tagesordnung: 1. Gemeinderatsbericht. 2. Vereinsangelegenheiten. — Zahlreiches Besuch erwartet. — Der Vorstand.

Mittwoch, 10. September, **Einwohner-Versammlung** im Alten **Gasthof, Gautzsch**.

Donnerstag, 11. September, **Einwohner-Versammlung** in der Linde, **Gautzsch**. Tagesordnung in beiden Versammlungen: Verschmelzung Oetzsch-Gautzsch.

Probsteida. Sonnabend, den 6. Sept., abends 8½ Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im **Restaurant Julius**. Tagesordnung: 1. **Vortrag**: Der Sturz der ungarischen Räterepublik und deren Folgen. Referent: Genosse **Wuttke**. 2. Freie Aussprache. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. — Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert einen zahlreichen Besuch. — Der Vorstand. NB. Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr, wir bitten unsere Vereinsmitglieder, dies zu beachten!

Rötha u. Umg. Sonnabend, 6. September, abends 8 Uhr, **Versammlung**. Tagesordnung: 1. Bericht über die Landesversammlung. 2. Vereinsangelegenheiten. — D. V.

Stötteritz. Sonnabend, den 6. September, **Nacht-Ausflug** mit Musik für Mitglieder und deren Angehörige. Treffpunkt 7 Uhr abends am **Schneidersplatz, Weißeritz**. Lichter für Lampen sind mitzubringen.

Taucha. Sonnabend, den 6. September, **Mitglieder-Versammlung** im **Goldenen Löwen**. Tagesordnung: 1. Bericht von der Landeskongress. 2. Bericht von der Gemeindevertreterkonferenz. 3. Verschiedenes. — Recht zahlreichen Besuch erwartet. — Der Vorstand.

Wahren. Sonnabend, den 6. Sept., abends 8 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im **Vereinslokal Birkenhöfchen**. Tagesordnung: 1. **Vortrag** über: **Vom Gentilismus zum Sozialismus (III. Teil)**. Referent: Genosse **Alfred Herre**. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen erwartet. — Der Vorstand.

Zwenkau. Sonnabend, den 6. September, abends 8½ Uhr, **Große öffentliche Volksversammlung** für Zwenkau u. Ums. gegen im **Gasthof Goldener Adler**. Tagesordnung: 1. Trennung der Kirche vom Staat. — Austritt aus der Landeskirche. Referent: Gen. **Plotzke**. 2. Freie Aussprache. — Die Herren Geistlichen und das Lehrerkollegium sind hierzu herzlich eingeladen. Genossen, Arbeiter, Einwohner, erscheint in Massen zu dieser wichtigen Versammlung. — Der Vorstand.

Die Einsender von Vereins- und Gewerkschaftsinseraten werden gebeten, ihre Einsendungen künftig mit Stempel ihrer Organisation, wenigstens aber mit Unterschrift, zu versehen.

Leipziger Volkszeitung.
 Inseratenableitung.

Ortsverein Böhlig-Chrenberg

Sonnabend, den 6. September 1919, abends 7 Uhr

Große öffentliche

Volksversammlung

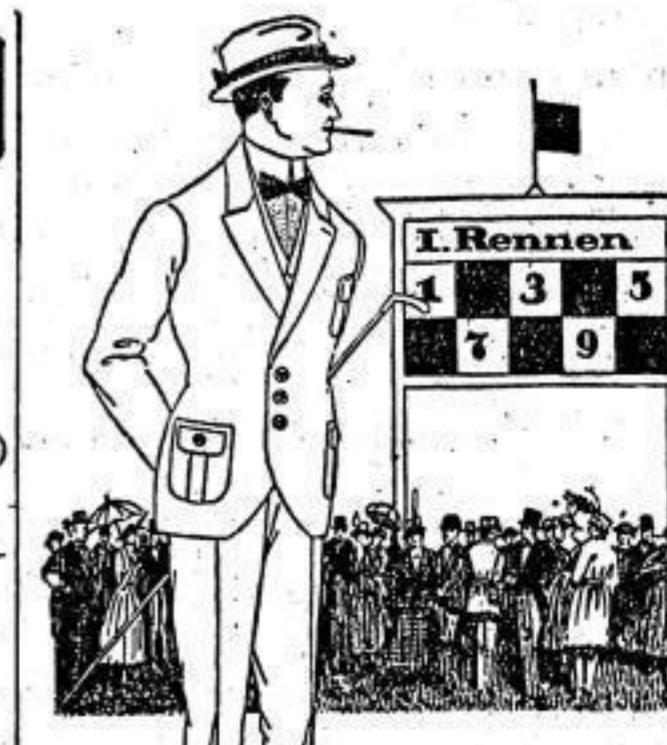
im Waldmeister.

Tagesordnung:

1. Trennung von Kirche und Staat. (Ausdrift aus der Landeskirche.)
2. Freie Aussprache.

Einwohner, Männer und Frauen, sorgt für Massenbesuch.

Der Vorstand des Ortsvereins.



Graphisches Gewerbe!

Arbeiter, Arbeiterinnen u. Angestellte
 in den Buchdruckereien, Buchbindereien, Steindruckereien usw.

Montag, den 8. September 1919, nachmittags 1/2 Uhr

im großen Saale des **Volkshauses**, Zeitzer Straße 32

Öffentl. Versammlung

Tagesordnung:

Rätesystem und Graphischer Industrie-
verband. Referent: **Paul Wegmann, Berlin.**

Freie Aussprache.

Berufsgenossen, Arbeitsgenossinnen! Es gilt zu prüfen, inwieweit die Gewerkschaften und Berufsorganisationen im graphischen Gewerbe in ihrer jetzigen Form den Erfordernissen der Zeit genügen. Die Versammlung muß zu einer wuchtigen Kundgebung für die Schaffung des Industrieverbandes auf der Grundlage des Betriebsrätesystems werden. Sorgt deshalb für Massenbesuch. **Das Aktionskomitee.**

Arbeiterausschüsse! Betriebsobeleute! Bitte ausschneiden und zirkulieren lassen!

Sonntag, den 7. September 1919, nachmittags 3 Uhr
 im Kurhaus zum Bienitz

Konferenz der Gemeindevertreter (U.S.P.)

der Gemeinden Böhlig-Chrenberg, Gundorf, Burg-
 hausen, Döllig, Rückmarsdorf und Hänichen.

Tagesordnung:

1. Die Wahlen zur Bezirksversammlung. 2. Auseinandersetzung von 3 Vertretern des 8. Wahlkreises zur Bezirksversammlung. 3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Einberufer. Albert Meckert

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Bureau im Volkshaus, Reuterstr. 12, I., S. 1—5. Arbeitseinnahme täglich von 1/2—1½ Uhr vorm.

Zahlstelle Leipzig

Sonnabend, den 6. September, nachmittags 2 Uhr
 im Volkshaus, Gesellschaftssaal

Versammlung

der Delegierten, Arbeiterausschüsse und Betriebs-
 Vertrauensleute aller Bau- und Möbelbetriebe

sowie aller für den Reichstarif in Frage kommenden Betriebe.

Tagesordnung: Stellungnahme zur Auffassung des Schutzbundes in der Rentenfrage.

Bauarbeiter-Verband

Telefon 8076. Zweigverein Leipzig. Telefon 8076.

Bureau im Volkshaus. Bürozeit 9—1 und 4—6 Uhr. Sonnabends von 8—2 Uhr

Sonntag, den 7. September, vormittags 9 Uhr

Bersammlung aller im Betonbau beschäft. Arbeiter im Volkshaus.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Das Erscheinen aller ist notwendig.

Die Sitzungsfeststellung.

Internationaler Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Ortsgruppe Leipzig.

Dienstag, den 9. September 1919, abends 7 Uhr

Große öffentliche Versammlung aller Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen

im großen Saale des Volkshauses.

Der Reichsbund für Kriegsbeschädigte sowie der Einheitsverband sind hierzu eingeladen.

Tagesordnung:

1. Was will der internationale Bund? Referent: Genosse **Flache**, Erfurt.

2. Freie Aussprache.

Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene, erscheint in Massen!

Ortsgruppe Leipzig. J. L. Dr. Daseke.

Deutscher Händlerverband (Sitz Berlin)

Handelsgewerbetreibende, Markt- und Wechslerant, Straßenhändler und Hauseier

Sonnabend, den 6. September, abends 8 Uhr

im Dreimäderlhaus (früher Tivoli), Windmühlenstraße

Große öffentl. Händlerversammlung

Tagesordnung:

1. Unser Beruf und die wirtschaftliche Lage.

Referent: Kollege **W. Brall**, Berlin. 2. Diskussion.

Kollegen und Kolleginnen! Wacht auf, es geht um Eure Existenz. Erscheint deshalb in Massen. Keiner darf fehlen.

Der Einberufer.

Geachtet wird zum 1. Oktober 1919 von einem Sozialdemokratischen Verlag II. S. P. ein

junger erfahrener

Zeitungsexpedient

der im Juwelen- und Abonnementswesen vertraut, außerdem Buchhaltung und alle anderen ins Fach schlagenden Arbeiten mit verrichtet.

Offeriert mit Gehaltsansprüchen und Beugissen zu richten an

Karl Dittmar, Eisleben

Altstraße 29

Touristenverein

Die Naturfreunde" 6. S.

7. Okt. Halbtarawandg. Treffen 8 Uhr nachm. Napoleonstein.

Freireligiöse Gemeinde ... Leipzig

Samstag, 7. Sept., 10 Uhr, Frauenberufsschule, Schillerstr. 9, Erdgeschoss. — Anmeldungen werden entgegengenommen.

Eternabend in der 41. Volksschule. Das Lehrerkollegium der Volksschule veranstaltete im Schulsaal einen Elternabend, an dem Herr Oberlehrer Anore einen außerordentlich delikatig aufgenommenen Vortrag über die Einheitschule bot. Der Redner sandte seine Ausführungen, die auch eine eingehende Behandlung der einzelnen Glieder der Arbeitschule berücksichtigen, sehr dankbare Wörter. Aus der Elternschaft heraus erging der Wunsch nach weiteren Elternabenden. Das Kollegium wird in absehbarer Zeit einen weiteren Elternabend mit dem Thema Die Arbeitschule veranstalten.

Gewinnliste der gezogenen Nummern für Freiläge über Leipzig. Nr. 29 388 441 638 717 748 1024 1064 1185 1355 1418 1437 1491 1449 1700 1893 1914 2047 2057 2077 2228 2233 2410 2497 2550 2651 2752 2808 1733.

Der Verein Heimbank rät uns zu der Notiz in Nummer 188 der Leipziger Volkszeitung über die Zuweisung einer Postierstelle an einen Kriegsbeschädigten mit, er habe weder eine zu bestehende Postierstelle der Kommandanturmerkt Söhne u. Co. vermittelt, noch habe diese Firma kürzlich eine solche Stelle zu bestehen gehabt. — Wir müssen es unsern Gewährsmann überlassen, sich hierzu zu äußern.

Operettentheater. Wegen Erkrankung von Albert Kunze wird heute nicht "Die lustige Witwe", sondern "Liebe im Schne" gegeben.

Schachthof. Sonnabend, den 6. September, vormittags von 9 bis 12 Uhr, Ausgabe von Knochenbrüderkarte, Brüderkarte, Fleischstücke und Streichwurst. Verkauf an jedermann.

Vereinsmittelskalender für Sonnabend, den 6. September.

Für Haushaltungen.

Anmeldung. Fleisch: abzugeben E 1-10, B 1-5; Salz: abzugeben Einführungsmarken C 2 (25 Gramm).

Karioffel: Letzter Tag — abzugeben Karioffelmarken B/B/S. Schmalz und Del: Letzter Tag — abzugeben Laudesettimarke B 100 Gramm Schmalz und 50 Gramm Del; Zusatzlebensmittelmarke B für Fleischgesangene (50 Gramm Schmalz); Auslandssettimarke D für Selbstverlorger (75 Gramm Del).

Letzter Tag der Anmeldung der Bestellsabschritte C und D der Hauptlohnkarte beim Kohlenändler!

Ausgabe. Haferflocken: Beginn — besteht mit 6 E und K der Lebensmittelkarte Mehl K (250 Gramm).

Teigwaren: Beginn — besteht mit 7 E und K der Lebensmittelkarte Mehl K (250 Gramm); Fleischmarkentreisen C 1-5 (125 Gramm)

Suppen: Beginn — besteht mit 8 E und K der Lebensmittelkarte Mehl K (250 Gramm).

Fleisch: besteht mit C 1-10 (180 Gramm), C 1-5 (90 Gramm).

Zeit- und Zuckerkarten für Bäckereien: Ausgabe, Stadthaus, Zimmer 692, Bezugsberechtigte R-Z.

Börsenberichte.

Um 60 000 Zigaretten gepreßt. Das Opfer allzu großer Vertraulichkeit wurde am 2. d. M. nachmittags ein Messender aus Köln. Er hatte 80 000 versteckte Zigaretten im Werte von über 17 000 M. mitgebracht, um sie hier zu verkaufen. In einem Kaffeehaus bot er sie einem unbekannten Manne an, der auch bald einen Käufer an Stelle hatte. Der Vermittler und der Käufer preßten den Verkäufer um die Ware, so daß dieser seine geliebte Ware los wurde, ohne einen Pfennig Geld dasdrum erlangt zu haben. Auf die Biedererlangung seiner Zigaretten legt nun der Geprille 500 M. Belohnung auf. Die Kriminalpolizei bittet um sofortige Bekanntmachung beim Aufsuchen irgend einer Spur und warnt vor Kauf der Ware. Es hinde sich um Zigaretten der Marken "Palon" und "Tanz", die in einem schwarzen Handkoffer, einem dunkelbraunen Lederkoffer mit gelben Beschlägen und in einem zweiten braunen Koffer verpackt waren. Der angebliche Käufer, etwa 30 Jahre, mittelgroß, hager und blau, hat ein linkes steifes Bein, trug hellgrauen weißen Filzhut und dunkelbrauner Anzug; der Vermittler, ungefähr 28 Jahre alt, gähn, schwarzes Haar und kleinen Schnurrbart, war ebenfalls von blässerem Aussehen und hatte hageres Gesicht. Der Dritte mit dem Handwagen war klein, vielleicht 20 Jahre alt, hat rundliches Gesicht und trug umgearbeitete Militäruniform.

20 jenines Judent gestohlen. In der Alzner Straße zu Leipzig-Lindenau haben Spitzbuben mit besonderer Dreistigkeit einem Fabrikgebäude einen dreimaligen näßlichen Beifall abgeschlagen. 20 jenines Judent war die Ausbeute. Die "lühne Dax" ist offenbar in den nächsten Morgenstunden mit Handwagen fortgeschafft worden. Es kommen die Nächte zum 12., 21. und 30. August in Frage. Der Judent war ungestaut und von gesichtlicher Farbe. Wir verweisen auch auf die Bekanntmachung im amtlichen Teile vorliegender Nummer und auf die ausgelobte Belohnung. Sachdienstliche Hinweise wolle man sofort der Kriminalabteilung delaniert geben.

P. Wieder ein stinkloser Unhold! In der Thielestraße zu L. Möckern trat, wie erst jetzt zur behördlichen Kenntnis gekommen ist, am 23. v. M. nachmittags gegen 1/2 Uhr, ein unbekannter Mensch an ein 12jähriges Mädchen heran, das ein Schaf nach der nahen Weide führte, schlang den Arm um das Kind und bestahlte es mit den gemeinsten Abendarten. Das Kind lief eiligst davon und der Mann entfernte sich ebenfalls auf dem Wege durch die angrenzenden Schrebergärten. Die Kriminalpolizei bittet alle Personen, die etwas Sachdienstliches anzugeben vermögen, sich ungestaut bei ihr zu melden. Beschriften wird der Mann wie folgt: Etwa 20 Jahre alt, ungefähr 1,60 Meter groß, mittlere Statur, braunes Haar, aufstellend dicke Nase, bartlos; bekleidet mit seidgrauer Infanterie-Uniform, die Hose heller als der Rock, Schirmmütze und Militärstiefelschuhen; er geht lahm, vermutlich auf dem rechten Bein.

P. Diebstahl von 21 Autobefestigungen. In der Nacht zum 2. d. M. habe: Diese aus dem Keller eines Grundstücks im Barfußgäßchen 21 neue Autobefestigungen mit den dazu gehörigen Schläuchen gestohlen, wodurch dem Besitzer einen Schaden von über 20 000 M. entstanden ist. Über Größe und Kennzeichen der Dellen besagt das Nähere eine Bekanntmachung im amtlichen Teile dieser Ausgabe. Auf die dort in Aussicht gestellte Belohnung für Wiederherstellung der Befestigungen sei besonders hingewiesen.

P. Uhwendebeschlag durch Schaufenzerrbrech. In der Nacht zum 3. d. M., vermutlich in den ersten Morgenstunden, ist in der Grünthalischen Straße ein dreister Schaufenzerrbrech durch Einschlagen der Scheibe mit einem großen Stein verübt worden. Den Einbrechern sind 10 goldene Uhren, eine Taschenuhr, ein Zigarettenetui und einige Stofftaschen im Gesamtwert von annähernd 10 000 Mark zur Beute geworden. Hierzu sei auf eine Bekanntmachung im amtlichen Teile dieses Blattes und auf die in Aussicht gestellte hohe Belohnung besonders verwiesen.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Gemeindevertreterkonferenz der westlichen Orte der Amtshauptmannschaft.

Am Sonntag, dem 7. September, nachmittags 3 Uhr, findet im Kurhaus zum Stein eine Konferenz der u. S. P. Gemeindevertreter statt. Vertreten sein müssen die Gemeinden Burghausen, Gundorf, Böhlt-Ehrenberg, Döbeln, Altmarsdorf und Hänchen. Tagesordnung: Die Wahlen zur Bezirkversammlung und Aufführung von drei Vertretern für den 8. Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig.

Bezirksoberbund Grimma.

Für verlorengegangene Lebensmittelkarten wird in der Regel nur dann voller Erfolg gewährt, wenn es sich um Karten von Kranken, werbenden oder stillenden Müttern oder Säuglingen handelt, aber wenn der Verlust nachweisbar durch höhere Gewalt oder

Berschaffen eines Dritten eingetreten ist. Nur abgelaufene Marken wird Erfolg nicht geleistet.

Wer falsche Angaben macht, um zu Lebensmittelkarten zu kommen, wird mit Geldstrafe bis 1500 M. oder Gefängnis bis 6 Wochen bestraft. Für Entschließungen der Behörden auf Gewinde um Erfolg von Marken werden Gebühren von 50 Pf. bis 50 M. erhoben.

Taucha. Gemeinderatsbildung. — Ortsverein u. S. B. Freitag, abends 1/2 Uhr, findet öffentliche Gemeinderatsbildung statt. Morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr, findet Mitgliederversammlung des Ortsvereins statt, in der Bericht von der Landes- und Gemeindevertreterkonferenz genehmigt wird.

Borsdorf. Gemeinderat. Ein vom Wohlfahrtsausschuss vorgelegter Entwurf zum Ortsgesetz über die Neuwahl der Gemeindeältesten wird angenommen. Die Wahl findet am 15. November statt, und zwar auf drei Jahre. Hierzu wurde von den sogenannten Parteiwochen ein Antrag eingebracht, drei Gemeindeälteste zu wählen. Dieser Antrag soll in der nächsten Sitzung beraten werden. — Ein Besuch um Aufnahme in den Sächsischen Staatsverband wird befürwortet weitergegeben. — Die Erhöhung der Gemeindebeamtengehälter wird nach dem Vorschlag des Finanzausschusses genehmigt. — Der Finanzausschuss schlägt den Gemeinderat vor, die vom vereidigten Wirtschaftsreferenten geprüfte Gemeinde-Abrechnung von 1918 richtigzufassen. Hierzu wird der Vorschlag gemacht, die Jahresabrechnung von 1919 durch den Finanzausschuss prüfen zu lassen. — Die Auskunft einer Summe zur Reinigung der Kläranlage wird dem Bauausschuss überwiesen. — Wegen der schlechten Belieferung von Haubendrohle wird der Vorschlag gemacht, eine Bekanntmachung zu erlassen, nach der sich alle Einwohner, die noch nicht 10 Zentner Kohlen erhalten haben, auf dem Gemeindeamt zu melden haben. — Der Vorschlag, gibt bekannt, daß in nächster Zeit mit der Einführung von Elektrizität zu Licht- und Kraftanwendungen begonnen wird. — In einer der letzten Sitzungen wurde die Erhöhung des Gaspreises durch die Thüringer Gasgesellschaft vom Gemeinderat abgeschieben. Aber trotzdem kostet die Gesellschaft von der Einwohnerschaft den von ihr geforderten höheren Preis. Auch sind an den Automaten neue Änderungen vorgenommen worden, so daß die Entnahmen von Gas durch Nachzahlung auch noch geschädigt werden. Hiergegen soll Einspruch erhoben werden. — In der hieraus resultierenden Sitzung wurden noch verschiedene Fürsorge- und Hypothekensachen erledigt.

Lieberwolkow. Sparkasse. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im August 1919 1240 Einzahlungen im Betrage von 617 400 M. bewirkt, dagegen erfolgten 881 Rückzahlungen im Betrage von 392 617,98 M. Aufgestellt wurden 237 neue Blöcher, erloschen sind 148. Der Kassenüberschuss betrug 187 804 M.

Wiederholung. Gemeinderatsbildung. Die Nachträge zum Ortsgesetz, betreffend 1. die Öffentlichkeit der Gemeinderatsitzungen, 2. die Tagsgelder für die Gemeindebeamten und 3. die Wahl der Gemeindeälteste, sind vom Bezirksausschuss genehmigt worden. Der Vorschlag des Finanzausschusses, die Werbungsumsätze von 30 auf 60 Prozent zu erhöhen, wurde angenommen, und sollen die Wahrerer Sache in Anwendung kommen. Für die heimkehrenden Krieger wurden für Verheiratete 100 M., für ledige 50 M. bewilligt. Das Gelöhn der Arbeitslosen, die Unterstüzungssätze nach Klasse A zu zahlen, soll der Amtshauptmannschaft bestimmt zur weiteren Erledigung überwiesen werden. Weiter wurden den Verheirateten 75 Prozent der Miete, den Ledigen, soweit sie in Untermiete wohnen, monatlich 10 M. aus Gemeindemitteln bewilligt. Die Befreiung von der Gemeindebeamtensteuer soll auf Besuch von Fall zu Fall entschieden werden. Die Erhöhung eines Pfarrsuhns wurde abgelehnt, weil schon genügend Militärpatriotinnen das Gelände durchstreifen. Der vom Hausbesitzerverein forderte Wohnungsaufschluß wurde abgelehnt. Genossen Kreone ging mit diesen Herren scharf ins Gericht. Daß das Beschlagsnahmeverbot von Wohnungen durch die Gemeinde erlassen wurde, wäre es nicht möglich gewesen, mit den Hausbesitzern auf gleicher Weise etwas zu erreichen. Keiner wollte sich Vorschriften machen lassen, ganz gleich, ob Familien auf die Straße geworfen worden wären. Dann hätten sie mit allen Mitteln gearbeitet, um ihn als Arbeiterrat von seinem Posten zu bringen. Sie wollten sie, um angeblich das gute Einvernehmen mit den Mietern zu erhalten, einen Wohnungsaufschluß haben, in dem sie je zur Hälfte mit vertreten sind. Der Zweck ist natürlich nur, um Einfluß bei der Regelung des Wohnungswesens zu gewinnen, und Maßregeln, die unabdingt zum Schutz der Mieter notwendig sind, abzuschwächen. Vor allen Dingen fehlen sie keine konsequente Durchführung der Beschlagsnahmeverfügungen durch die Gemeinde erlassen wurde, wäre es nicht möglich gewesen, mit den Hausbesitzern auf gleicher Weise etwas zu erreichen. Keiner wollte sich Vorschriften machen lassen, ganz gleich, ob Familien auf die Straße geworfen worden wären. Dann hätten sie mit allen Mitteln gearbeitet, um ihn als Arbeiterrat von seinem Posten zu bringen. Sie wollten sie, um angeblich das gute Einvernehmen mit den Mietern zu erhalten, einen Wohnungsaufschluß haben, in dem sie je zur Hälfte mit vertreten sind. Der Zweck ist natürlich nur, um Einfluß bei der Regelung des Wohnungswesens zu gewinnen, und Maßregeln, die unabdingt zum Schutz der Mieter notwendig sind, abzuschwächen.

Leubnitz. Gemeinderatsbildung. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im August 1919 1240 Einzahlungen im Betrage von 617 400 M. bewirkt, dagegen erfolgten 881 Rückzahlungen im Betrage von 392 617,98 M. Aufgestellt wurden 237 neue Blöcher, erloschen sind 148. Der Kassenüberschuss betrug 187 804 M.

Wiederholung. Gemeinderatsbildung. Die Nachträge zum Ortsgesetz, betreffend 1. die Öffentlichkeit der Gemeinderatsitzungen, 2. die Tagsgelder für die Gemeindebeamten und 3. die Wahl der Gemeindeälteste, sind vom Bezirksausschuss genehmigt worden. Der Vorschlag des Finanzausschusses, die Werbungsumsätze von 30 auf 60 Prozent zu erhöhen, wurde angenommen, und sollen die Wahrerer Sache in Anwendung kommen. Für die heimkehrenden Krieger wurden für Verheiratete 100 M., für ledige 50 M. bewilligt. Das Gelöhn der Arbeitslosen, die Unterstüzungssätze nach Klasse A zu zahlen, soll der Amtshauptmannschaft bestimmt zur weiteren Erledigung überwiesen werden. Weiter wurden den Verheirateten 75 Prozent der Miete, den Ledigen, soweit sie in Untermiete wohnen, monatlich 10 M. aus Gemeindemitteln bewilligt. Die Befreiung von der Gemeindebeamtensteuer soll auf Besuch von Fall zu Fall entschieden werden. Die Erhöhung eines Pfarrsuhns wurde abgelehnt, weil schon genügend Militärpatriotinnen das Gelände durchstreifen. Der vom Hausbesitzerverein forderte Wohnungsaufschluß wurde abgelehnt. Genossen Kreone ging mit diesen Herren scharf ins Gericht. Daß das Beschlagsnahmeverbot von Wohnungen durch die Gemeinde erlassen wurde, wäre es nicht möglich gewesen, mit den Hausbesitzern auf gleicher Weise etwas zu erreichen. Keiner wollte sich Vorschriften machen lassen, ganz gleich, ob Familien auf die Straße geworfen worden wären. Dann hätten sie mit allen Mitteln gearbeitet, um ihn als Arbeiterrat von seinem Posten zu bringen. Sie wollten sie, um angeblich das gute Einvernehmen mit den Mietern zu erhalten, einen Wohnungsaufschluß haben, in dem sie je zur Hälfte mit vertreten sind. Der Zweck ist natürlich nur, um Einfluß bei der Regelung des Wohnungswesens zu gewinnen, und Maßregeln, die unabdingt zum Schutz der Mieter notwendig sind, abzuschwächen.

Die am 25. August 1919 im "Volkshaus" zu Chemnitz versammelten Bezirkssorberterte fordern die gesamten Arbeiterräte Sachsen an, ihre Tätigkeit nicht abzubauen, sondern im Interesse der arbeitenden Bevölkerung eine lebhafte und vorzügliche Arbeit zu führen. Die Mittel für ihre Tätigkeit sind bei den Amtshauptmannschaften bez. Stadt- oder Gemeinderäten anzufordern. Der Bezirkssorberter wird aufgefordert werden, bei Streitigkeiten mit den Behörden die Interessen der Arbeiterräte aufzurütteln und einzutreten. Dieser Beschluss soll allen Arbeiterräten im Lande übermittelt werden.

Neben den Zusammenschluß der örtlichen Arbeiterräte zu einem Bezirkssorberter wird dessen innere Organisation soll auf der nächsten Konferenz vorzuhandene.

Zu den bevorstehenden Wahlen für die Bezirkssorberter soll die Bevölkerung in den Gutsbezirken auf die Bedeutung der Wahl hinweisen. Einig war man sich darüber, daß auch nach Neuwahl der Bezirkssorberter zu verzögern. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

"Die am 25. August 1919 im "Volkshaus" zu Chemnitz versammelten Bezirkssorberter fordern die gesamten Arbeiterräte Sachsen an, ihre Tätigkeit nicht abzubauen, sondern im Interesse der arbeitenden Bevölkerung eine lebhafte und vorzügliche Arbeit zu führen. Die Mittel für ihre Tätigkeit sind bei den Amtshauptmannschaften bez. Stadt- oder Gemeinderäten anzufordern. Der Bezirkssorberter wird aufgefordert werden, bei Streitigkeiten mit den Behörden die Interessen der Arbeiterräte aufzurütteln und einzutreten. Dieser Beschluss soll allen Arbeiterräten im Lande übermittelt werden."

Neben den Zusammenschluß der örtlichen Arbeiterräte zu einem Bezirkssorberter soll die innere Organisation soll auf der nächsten Konferenz vorzuhandene.

Zu den bevorstehenden Wahlen für die Bezirkssorberter soll die Bevölkerung in den Gutsbezirken auf die Bedeutung der Wahl hinweisen. Einig war man sich darüber, daß auch nach Neuwahl der Bezirkssorberter zu verzögern. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

"Die am 25. August 1919 in Chemnitz versammelten Bezirkssorberter fordern vom Landesdirektor der Bezirkssorberter die energischste Vertretung ihrer Interessen gegenüber den Behörden, besonders bei Streitigkeiten über ihren finanziellen Aufwand und deren Berechtigung. Der Bezirkssorberter Döbeln wird mit der weiteren Erledigung der Geschäfte der Konferenz betraut und ihm gleichzeitig die Einberufung der nächsten Sitzung aufgegeben."

Monat blühten. Auch die Zahl der berufsmäßig tätigen Personen gibt eine Verteilung über die Art und den Umfang der Tätigkeit. Am einheitlichsten wird im Regierungsbezirk Leipzig gearbeitet. In allen 6 Amtshauptmannschaften des Kreises sind ständige Kontrollen eingerichtet. Ihr monatlicher Aufwand schwankt zwischen 860 und 1500 Mark. Im schwächsten arbeiten die Arbeiterräte in den Kreisen Altenburg, Dresden und Chemnitz. Einzelne Bezirke besitzen so gut wie keine Kontrolle, so Dresden-N., Meißen und Stollberg. Die Arbeiterräte an allen Bezirkssorbertern müssen demnach ihre Tätigkeiten erweitern und ähnlich gestalten, wie z. B. die Arbeiterräte an den Amtshauptmannschaften Pirna, Zwönitz und Auerbach, wo an jedem Behörde 5 Beamte des Arbeiterrates tätig sind und der monatliche Aufwand bis zu 3000 Mark beträgt. Der Referent wies fernher nach, wie notwendig die praktische Mitwirkung unserer Organe ist, sowohl in der inneren wie äußeren Verwaltung, sowie bei der Lebensmittelbeschaffung, deren Kontrolle und Verteilung. Die Bekämpfung des Schleichhandels ist eine der vornehmsten Pflichten der Arbeiterräte. Auch die Zusammenarbeit mit den kommunalen und Landarbeiterräten ist Aufgabe des Bezirkssorberteres. Referent leitete zum Schlusse seiner Ausführungen der Konferenz Achtlinien für die Tätigkeit der Bezirkssorberter vor, die sich auf das Verwaltungsgebiet, die wirtschaftlichen und politischen Aufgaben beziehen und empfahl die Zeitschrift "Der Arbeiterrat" in Berlin als Organ der Arbeiterräte.

In der Aussprache kamen alle vertretenen Bezirke zu Wort. Es war überaus interessant zu hören, wie einzelne Behörden bez. deren Vorstände sich den Arbeiterräten gegenüber verhielten. Zum Teil war ein gutes Verhältnis und vollkommen Anerkennung unserer Tätigkeit, zum anderen Teil waren auch Schwierigkeiten seitens den Amtshauptmannschaften zu verzeichnen. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

"Die am 25. August 1919 im "Volkshaus" zu Chemnitz versammelten Bezirkssorberter fordern die gesamten Arbeiterräte Sachsen an, ihre Tätigkeit nicht abzubauen, sondern im Interesse der arbeitenden Bevölkerung eine lebhafte und vorzügliche Arbeit zu führen. Die Mittel für ihre Tätigkeit sind bei den Amtshauptmannschaften bez. Stadt- oder Gemeinderäten anzufordern. Der Bezirkssorberter wird aufgefordert werden, bei Streitigkeiten mit den Behörden die Interessen der Arbeiterräte aufzurütteln und einzutreten. Dieser Beschluss soll allen Arbeiterräten im Lande übermittelt werden."

Neben den Zusammenschluß der örtlichen Arbeiterräte zu einem Bezirkssorberter soll dessen innere Organisation soll auf der nächsten Konferenz vorzuhandene.

Zu den bevorstehenden Wahlen für die Bezirkssorberter soll die Bevölkerung in den Gutsbezirken auf die Bedeutung der Wahl hinweisen. Einig war man sich darüber, daß auch nach Neuwahl der Bezirkssorberter zu verzögern. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

"Die am 25. August 1919 im "Volkshaus" zu Chemnitz versammelten Bezirkssorberter fordern die gesamten Arbeiterräte Sachsen an, ihre Tätigkeit nicht abzubauen, sondern im Interesse der arbeitenden Bevölkerung eine lebhafte und vorzügliche Arbeit zu führen

Warum?

Von Hans Albert Förster.

Aufwischen war noch eine zweite Kraft in die Schreibstube gekommen, ein junger, ganz unsichtiger Gefreiter. Der nahm die verfahrene Kartei jetzt in die Hand und zog sie aus dem Deck. Er hieß Dölling und war Hilfslehrer in einem erzgebirgischen Dorfe und ebenfalls Blütnen nicht grün. Hier in diesem Punkte bekannte er sich, sonst vertrug sie sich nicht allzu gut. Es gab Heimwehen zwischen ihnen. Dölling war das Muster eines Beamten, fleißig, mit wenig Eigenvollen. Außerdem wollte er so schnell als möglich avancieren und machte es so, wie alle anderen: Er übernahm um des eigenen Vorteils willen die Schriftführungen seiner Vorgesetzten. Nur Winter stand in seinem Hau, wahrscheinlich weil er erkannte, welch niederes Glück dieser war. Daher hatte er eine Braut, ein hübsches Mädel, die einzige Tochter eines wohlhabenden höheren Beamten. Also lags für ihn klar auf der Hand, daß er etwas werden mußte. Er erzählte Koll gelegentlich von seinen gesellschaftlichen Verpflichtungen, z. B. daß er bei seinem ersten Besuch nur 10 Minuten geblieben war und daß er beim ersten Mittagstisch nicht vorgesetzt bekommen und vieles andere noch, das dazu bestimmt war, zu zeigen, wie tief der junge Mann in die Unverlässlichkeit eines vornehmen Lebens eingebettet war. Die würdigen Eltern machten das Glück ihrer Tochter abhängig vom Humbug einer spießbürgerschen Lebens- und Gesellschaftsregel. Koll sagte: „Stahl! Wenn du den Fisch aus Versehen mit der Hand berührst, dann wäre vielleicht deine Braut eines anderen Bräutigam geworden?“ Die „Bonne“ ging dem wadernen Dölling auf die Nerven, er gab Koll gefränt zu verstehen, daß er das um Himmelswillen nicht sagen möchte.

Aun kamen eines Tages vom Bataillon 2 Pfund Kalao für die Kompanie. Sage und Schreibe: zwei Pfund Kalao für 140 Mann. Der Bevölkerungsgeist hat wahrscheinlich nicht die Courage gehabt, den ganzen Kalao zu unterschlagen. Man beschloß, die Nation den Alten zu übermitteln, die vorin in Feuerstellung lagen. Da wurde es wenigstens klar jeden Trinkbecher voll. Der große Winter mußte indessen mindestens ein halbes Pfund, was Dölling beobachtete. Ihr Plan war fertig. Als der Hauptling der Schreibstube in die Stellung ritt, was er sehr ungern tat, brauchte sie sich ein Göttergeträum und waren für ein paar Stunden einsig. Am nächsten Abend machten sie wieder so, bis der Kalao alle war. Da suchte der Heldengeist eines Tages Papier zum Einwickeln eines Gegenstands und langte aus dem Papierkorb einen Kalaoabsprieten Knubbel. Koll jubelte innerlich, Dölling wurde rot bis über die Ohren. Im nächsten Augenblick sauste Winter zum Kalaoversatz: „Koll!! Alle!!“ Koll stach sich aussfällig den Bauch, damit er nicht solange zu raten brauchte, und sag ihm mit dem unschuldigsten Gesicht von der Welt an: „Hamm Sie den Gagau geslossen?“ brüllte Winter, blau geworden.

„Freilich!“ sagte Koll herzlich und bestieg den mehr als verkrüppelten Winter so vollständig, daß der tapfere, betrogene Betrüger sein Wort mehr hervorbrachte.

Dann kam vom Liebesabkommen eine Rote Kets und eine alte Zigaretten und Zigarren. Ta belam zunächst der Heldengeist so tüchtig und Palestina, dann seine Freunde: der „Kammerdiener“, die Schnäfer, die Köche usw., und schließlich kam die Sendung in die Stellung vor. Als man dort fertig mit Zellen war, hieß jeder Mann 1½ Stükchen oder dessen: Bläschen in den Händen. Mit dem Rauschzeug war's ebenso: Der Mist kam vor, das Bessere blieb auf der Tafel des Königs Atrus.

Und nun kam's zum Kloppen.

Diesmal war Dölling in die Stellung geritten. Winter und Koll waren allein. Da wendete Winter die Lust an, einen Schnaps zu trinken. Er griff nach der Flasche, die er gestern abend voll auf den Schrank gestellt hatte. Zur Hölle leer! „Lebt wird's erst!“ dachte Koll und setzte sich zurück. Er hieß sich nicht getröst. Blitzeiell fuhr Winter auf ihn zu und packte ihn an der Brust.

„Zump!“ brüllte er.

Koll schreuderte ihn zurück.

„Heldengeist Winter!! Wer der größte Zump ist, liegt mir auf der Hand! Altherrn Sie mich nicht an!“

Drohend und entschlossen rief es Koll.

Winter röherte vor Lust und wollte sich wieder auf ihn stürzen. Mit der linken Hand suchte Koll einen schweren Gegenstand, und indem er den ersten Halt erhält, rief er scharf:

„Keinen Schritt! Altherrn Sie mich nur mit dem kleinen Finger an, so — —“

„Ha — das sollen Sie blitzen. Ich — das war Menterial Menschheit müssen Sie dran glauben. Darauf steht Todesstrafe — —“ Er redete in der Eßlase hochdeutsch.

Koll lachte verächtlich, während er die Tür aufmachte. Im Gehör lagte er ruhig:

„Nun — dann liegen Sie mit!“

Er wußte, daß Winter zu seig war, um Meldung zu machen, und wurde ganz ruhig. Er überlegte, was zu tun sei, und war entschlossen. Da knüpfte ihm der Vorsitz des Kompanieführers auf die Achseln.

„Du — ich hab alles gehört. Ich war im Nebenzimmer. Verlaß dich auf mich. Heigt hast du einen Heugen und das Nas hat leinen.“ Koll drückte der treuen Seele die Hand und meldete sich krank.

Am nächsten Tage verließ er lächelnd die Schreibstube.

9.

Koll sitzt auf der kleinen Kanzel in der Silberpappel und hält Umschau. Sehen kann er nicht, denn es ist tiefe Nacht. Die Sterne strahlen mit millem Licht. Vom Himmel regelmäßig weiße Leuchtzüge empor, immerfort, in gleichen Abständen. Hunderttausende von wachen Augen blicken sich in dem Augenblick auf allen Fronten in die Dunkelheit. Hunderttausende milde Seelen schenken sich nach endlicher Ruhe und Frieden aus so viel Elend und Fremde. Hunderttausende Herzen schlagen voll Helmuth gegen die Brust, mit bangter Frage: „Wann endlich?“

Koll denkt an die vergangenen fünf Wochen. Ihm schüttelt. „Ich werde immer müder. Und immer hoffnungloser und schwächer. Gedanken kann ich fast nicht mehr, also läßt's hier oben schon langsam nach.“

Wenn er früher an einem Lazarett vorbeizog, so hatte er immer angstliche Gefühle, die ihn schnell vorbeihaben ließen. Er war noch nie ernstlich krank. Das stellte ihm das Schrecklichte, in einem weichen Zustand mit laulosem hustenden Schwester liegen zu müssen. Jetzt schenkt er sich danach. Die Sehnsucht ist zuweilen so stark, daß er sie körperlich fühlt.

Es hat ein ungeheures Massensterben eingesetzt, hilben und drücken. Die Geschichtlichkeit nicht. Die Gräben sind lächerlich schwach befestigt. Das elste Ungeheuer mit grünen Augen und klitschigen Körpern lagert niemals über der glühenden Steppe und frisst gierig die Opfer seines Klitschangs. Risse auf Risse wird des Nachts heimlich aus den Lazaretten geschafft, zum nahen Friedhof, und dort langlos verscharrt. Eilig und sieberhaft, damit der Pesthand die Totengräber nicht anstößt.

Unten ruht jemand heraus:

„Posten!“

„Hier! Alles in Ordnung!“

Die Runde patrouilliert weiter.

Koll verkniff wieder in dieses Sinnen. Er war noch einmal in Jocanti gewesen und hatte das Grab Bohns gesucht. Es war das dritte Mal, daß er danach irrte. Da sah er es. Ganz hinten am elenden Baum deckte ein Brettchen im Boden, nicht größer als das, welches der Vater zu Weihnachten in die Stoßenzippe. Darauf stand mit Bleistift: Arthur Bohn. Er war zu

seinem Schmerzausbruch mehr fähig. In ihm holte nur ein lastend Entzügen zum Schlag aus. Er erschien es wohl auch nicht mehr mit der vollen Geistesstärke.

Dann sah er sich wieder in der Schreibstube. Gleich zu Anfang war's. Vom Bataillon ging eine Rundfrage an die Kompanie aus, ob alle Gräber der Gefallenen und der in den Feldlazaretten Geforsten des Bezirks mit Kreuzen versehen seien. Der erste Schreiber fragt den Feldwebel, was er antworten solle, und dieser sagte: „Schuharbeiter verflucht! Schreine ja!“ Und der Schreiber schrieb in vollster Mannesüberzeugung: „Ja!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Vortragsskurse des Arbeiterbildungsinstituts und der Universität.

Ein Rückblick von Alfred Herre.

IV.

Wie berechtigt die kritischen Bemerkungen des vorigen Artikels zu den Vorträgen über unser Erkenntnisvermögen sind, mag noch eine Stelle aus einer kürzlich erschienenen Schrift des Professors Dr. Paul Barth* belegen, der in der Arbeitsgemeinschaft einen Kursus Wer: Anschauung, Aufmerksamkeit und Gedächtnis als Bedingungen des Lernens hielt. Seine Grundideen spiegeln sich wieder in der Meinung, daß „jede ethische Überzeugung, zu Ende gedacht, zu einer theistischen Weltanschauung mündet... Das Jenseits sollte und nimmer, es kann nicht einmal gelehrt werden. Die Physiologie der Sinne (A. H.) lehrt ja, daß alles, was wir wahrnehmen, was den ganzen Stoff unserer Welt ausmacht, nur ein Ausschnitt aus einer viel größeren und breiteren Welt ist, daß es Farben oder vielmehr periodische Wellenwellen gibt, die wir nicht sehen, daß es Töne oder vielmehr Luftwellen von hoher Frequenz gibt, die wir nicht hören. Wie könnten wir da wagen, die logische Notwendigkeit einer überirdischen, der menschlichen Beschränktheit nicht unterworfenen Welt zu bestreiten? Und zweifellos ist es, daß auch der Mensch in jene überirdische Welt hineinragt“ (S. 9).

Hier ist klar ausgesprochen, was bestimmte bürgerliche Kreise und naturwissenschaftlichen Tatsachen folgern: eine überirdische, dem Menschen nicht erschließbare Welt; ein Jenseits und ein im Jenseits haushendes, aber auch das Diesseits beherrschendes göttliches Wesen. Dabei ist Professor Barth meines Wissens keineswegs ein politischer Altkämpfer, und seine Vorträge boten unzweifelhaft viel Gutes. Aber auch er liefert, ob gewollt oder nicht, der Reaktion Waffen. Man sage nicht, daß dies im Zeitalter unserer „naturwissenschaftlichen Auflösung“ recht stumpfe Waffen seien. Auch mit stumpfen Waffen lassen sich Siege erzielen, wenn nämlich die Gegner waffenlos sind. Und in der Rolle der Waffenlosen befindet sich ein leider noch recht erheblicher Teil des Volkes. Das wissen auch die „Volksbildung“ treibenden bürgerlichen Kreise sehr wohl, wie die verschiedenen Volkschulschulpläne zeigen und wie die jüngste Konferenz der sächsischen Volksschulräte in Chemnitz wieder bewies, auf der gelagt wurde, daß Vorträge über das Erkenntnisvermögen des Menschen besonders gepflegt werden müßten!

Ein Kapitel für sich bilden die Vorträge von Dr. Neumann über Leidenschaftsdeale. Dr. Neumann ist gewiß ein persönlich liebenswerter Herr, der auch den ethischen Drang hat, Menschen mit höherem spirituellen und kulturellen Empfinden herauszubilden. Sein Fehler ist nur, daß er die harten wirtschaftlichen und sozialen Tatsachen nicht in ihrem wahren Wesen zu erkennen vermag und so über einen ethisch-ästhetischen Appell an das bessere Empfinden im Menschen nicht hinauskommt. Dr. Neumann sieht auf Plato und noch etlichen andern Philosophen und kämpft gegen die menschlichen Affekte. „Was die Menschen so verkehrt hat, das sind die Affekte. Stellen Sie sich den Pariser Pöbel vor, der uns so geprünt hat. (Es waren gerade die Tage, da die deutsche Delegation in Paris beschimpft worden war. A. H.) Auch bei uns ist zu Beginn des Krieges manches geschehen, was nicht zu billigen ist.“ Und auch in der Gegenwart geschieht noch manches, was nicht zu billigen ist.

Diese tiefsinnige, den Tadel gerechte über alle verteilende Belehrungswweise zwang Herren Dr. Neumann schließlich zu der erschütternden Frage: „Wie kommt es, daß die Oberen die Unteren nicht verstehen?“ Und die alles lösende Antwort darauf war: „Das kommt daher, daß sie alle vollgeprägt waren von Vorurteilen — daß sie sich nicht kannten! — Wenn man gegenseitig zusammenkommt, dann sieht man, daß die andern ganz prächtige Menschen sind! — Wenn wir uns Vorurteile ausmerzen könnten, dann ständen wir uns auch näher!“ — Es liegt also nur an den menschlichen Affekten, wenn Klassengegenseite vorhanden sind, an den Leidenschaften, die etwas außerordentlich Geschäftiges sind, weil sie nur — — die Gehirnarbeit verbrennen! —

Auf diese Weisheiten aus einer Stammtischgruppe näher einzugehen, lohnt sich wohl nicht. Bemerkenswert ist aber, daß kaum einer der Hörer diesen überwältigenden Gelehrtenkritik gegenüberstand: ja, diese und noch einige andre Auslassungen sogar zustimmend aufgenommen wurden. So z. B. die völlig verschwommene Propaganda für eine „Natürliche Religion“, die sich ebenfalls in den allgemeinsten Allgemeinheiten bewegte, so daß sich schließlich sowohl ein anwesender Pfaffe wie auch eine junge Kommunistin für die Ideen des Vortragenden zu erwärmen vermochten.

Der Ausklang der Neumuthschen Vorträge war ein hohes lied auf die Philosophie Platons, auf die allumfassende Menschenliebe. Die Platonische Philosophie sei erfüllt von Liebe, von hellstem Drang. Die Liebe sei auch der Grundgedanke des Christentums, der von der Kirche leider oft verkannt werde. „Keine Unterdrückung, sondern Liebe!“

Womit der politischen Auflösung der anwesenden Arbeiter und Arbeiterinnen gewiß gedielt war.

Eine besonders Betrachtung verdient dann noch der Kursus des Assistents Dr. Fritzsche über: Die Seele Darwin's.

Dr. Fritzsche war mit Erfolg bemüht, die Hörer in die Gedankenwelt des Darwinismus einzuführen. Seine Methode, ein Büchlein (Dr. R. Hesse: Abstammungslehre und Darwinismus) als Unterlage für die Abende zu benutzen, erwies sich als recht alltäglich. Die Teilnehmer an diesem Kursus werden sicher eine tiefe Einsicht in die Frage der Abstammung mitgenommen haben. Aufs beste unterstützt wurden die mündlichen Ausführungen Dr. Fritzsches durch die dem Zoologischen Institut entnommenen Tafeln, Zeichnungen und Photographien. Am Schlußvortrag empfohlen Dr. Fritzsche dann etliche Bücher zum Studium, zur weiteren Vertiefung in dieses auch für Arbeiter so notwendige Wissen gebiet.

Unter diesen empfohlenen Büchern befand sich aber auch ein Sammelwerk, das, wenn es dem Vortragenden in seinem Inhalte bekannt ist, zur Klärung über die Absichten der akademischen Veranstalter dieser Kurse ganz erheblich beizutragen vermag. Es handelt sich um das von Professor Dr. E. Ziegler in Verbindung mit Pro-

* Dr. Paul Barth, Ethische Jugendsführung. Grundzüge zu einem systematischen Morallunterricht. Leipzig 1919. Verlag der östlichen Buchhandlung.

fessor Dr. Conrad und dem verstorbenen Professor Haedel herausgegebene zehnbindige Sammelwerk: Natur und Staat, das den Untertitel führt: Beiträge zur naturwissenschaftlichen Gesellschaftslehre. Darin wird der Versuch unternommen, die biologischen Gesetze auf Staat und Gesellschaft zu übertragen, mit dem Ergebnis, daß fast alle Autoren des Werkes gegen den Sozialismus vom Leber ziehen, zum Teil in geradezu ekelhafter Weise. Von tieferem Verständnis ist bei den Verfassern, die sich gegen den Sozialismus wenden, nichts zu spüren.

Naturforschende Geschichtsschreibung ist nicht möglich. Naturforschende Geschichtsschreibung zu liefern, d. h. bei der Darstellung der Menschheitsgeschichte die menschlichen Zweckvorstellungen als unerwähnlich und unwirklich auszuhalten, das war ursprünglich der Anspruch, mit dem die sogen. „materialistische Geschichtsbetrachtung“ aufgetreten ist. Dieser Name hat in mir einen Sinn gehabt, solange diese „materialistische Geschichtsbetrachtung“ von dem Ehrgeiz befeilt gewesen ist, der Erforschung der Materie, der Naturforschung ebenbürtig zu sein; d. h. sie hat nicht bloß Ursachenforschung eine wollen im Gegensatz zur Wertforschung, zur „ideologischen“ Wertung des seitlicher Geschichtsverlaufs; sie hat Naturforschung in dem von und beschriebenen Sinne sein wollen, so daß ihr alle menschlichen Wissensvorstellungen, Weltvorstellungen, geistigen Strömungen nur als unwirksame Begleitererscheinungen, als unwesentliche Angaben des Geschichtsverlaufs, gegelegen haben. Ihr den Materialismus im eigentlichen Sinne dürfen Vorstellungen, Bewußtseinsvorgänge überhaupt, nur aufsprühende Blasen gleichen, die auf die Richtung des ungestoppt dahinschwämmenden Stroms keinen Einfluß ausüben können.“

So Dr. Haedel in dem Bande des Sammelwerkes: „Die ererbten Anlagen und die Bedeutung ihres Wertes für das politische Leben“ (S. 188). Dabei ist dies, gemessen an den anderen Stellungnahmen, noch ein leidlich sachlicher Versuch, sich mit dem historischen Materialismus auseinanderzusetzen. Zu leicht verkehrt und verfälscht ist jedoch die Weltanschauung des Materialismus im englischen Sinne, die er aus der Anwendung der in Süddeutschland und Österreich kommenden politischen Wünschen aber selbst ein Gelehrter wie Haedel kommt, mögen seine Schlussfolgerungen zeigen, die er aus der Anwendung der in Süddeutschland und Österreich kommenden politischen Wünschen auf die menschliche Gesellschaft zieht. „Es fordert die Bildung von Städten. Durch Städtebildung können besondere Verstärkungsformen geschaffen werden“ (S. 268). Und so heißt es „Adelsvorrecht“, die er wie folgt begründet:

„Ein Vorrecht hat einen Sinn, wenn ihm ein Vorzug, ein Mehrwert für das Ganze entspricht. Sollen Vorrecht und Mehrwert Hand in Hand gehen, so lassen sich hierfür zwei Wege denken. 1. Es ist eine Einrichtung möglich, die der in Süddeutschland und Österreich jetzt üblichen Verleihung des Personaladels entspricht.“

2. Der andre Weg, auf dem es zur Nebeneinstellung von Vorrecht und Mehrwert kommen kann, ist das Majoratssystem, wie es besonders im englischen Adel durchgeführt ist. Wir verstehen darunter ein gesellschaftlich vererbtes Recht zur Leitung eines Großbetriebs in Landwirtschaft oder Industrie, verbunden mit einer vererbten Verpflichtung zur Fürsorge und Pflege von Untertanen.“

Ein Vorrecht hat einen Sinn, wenn ihm ein Vorzug, ein Mehrwert für das Ganze entspricht. Sollen Vorrecht und Mehrwert Hand in Hand gehen, so lassen sich hierfür zwei Wege denken. 1. Es ist eine Einrichtung möglich, die der in Süddeutschland und Österreich jetzt üblichen Verleihung des Personaladels entspricht.“

2. Der andre Weg, auf dem es zur Nebeneinstellung von Vorrecht und Mehrwert kommen kann, ist das Majoratssystem, wie es besonders im englischen Adel durchgeführt ist. Wir verstehen darunter ein gesellschaftlich vererbtes Recht zur Leitung eines Großbetriebs in Landwirtschaft oder Industrie, verbunden mit einer vererbten Verpflichtung zur Fürsorge und Pflege von Untertanen.“

Ein Vorrecht hat einen Sinn, wenn ihm ein Vorzug, ein Mehrwert für das Ganze entspricht. Sollen Vorrecht und Mehrwert Hand in Hand gehen, so lassen sich hierfür zwei Wege denken. 1. Es ist eine Einrichtung möglich, die der in Süddeutschland und Österreich jetzt üblichen Verleihung des Personaladels entspricht.“

2. Der andre Weg, auf dem es zur Nebeneinstellung von Vorrecht und Mehrwert kommen kann, ist das Majoratssystem, wie es besonders im englischen Adel durchgeführt ist. Wir verstehen darunter ein gesellschaftlich vererbtes Recht zur Leitung eines Großbetriebs in Landwirtschaft oder Industrie, verbunden mit einer vererbten Verpflichtung zur Fürsorge und Pflege von Untertanen.“

Ein Vorrecht hat einen Sinn, wenn ihm ein Vorzug, ein Mehrwert für das Ganze entspricht. Sollen Vorrecht und Mehrwert Hand in Hand gehen, so lassen sich hierfür zwei Wege denken. 1. Es ist eine Einrichtung möglich, die der in Süddeutschland und Österreich jetzt üblichen Verleihung des Personaladels entspricht.“

2. Der andre Weg, auf dem es zur Nebeneinstellung von Vorrecht und Mehrwert kommen kann, ist das Majoratssystem, wie es besonders im englischen Adel durchgeführt ist. Wir verstehen darunter ein gesellschaftlich vererbtes Recht zur Leitung eines Großbetriebs in Landwirtschaft oder Industrie, verbunden mit einer vererbten Verpflichtung zur Fürsorge und Pflege von Untertanen.“

Ein Vorrecht hat einen Sinn, wenn ihm ein Vorzug, ein Mehrwert für das Ganze entspricht. Sollen Vorrecht und Mehrwert Hand in Hand gehen, so lassen sich hierfür zwei Wege denken. 1. Es ist eine Einrichtung möglich, die der in Süddeutschland und Österreich jetzt üblichen Verleihung des Personaladels entspricht.“

2. Der andre Weg, auf dem es zur Nebeneinstellung von Vorrecht und Mehrwert kommen kann, ist das Majoratssystem, wie es besonders im englischen Adel durchgeführt ist. Wir verstehen darunter ein gesellschaftlich vererbtes Recht zur Leitung eines Großbetriebs in Landwirtschaft oder Industrie,

Amtliche Bekanntmachungen.

200 Mark Belohnung!

Auf 3 Einbrüche in ein Fabrikgrundstück in der Uhnerstraße zu Leipzig-Lindenau, und zwar in den Nächten zum 12. August, zum 21. August und zum 30. August d. J., sind insgesamt etwa

26 Jenner gemahlener Zucker

gestohlen worden. Es handelt sich um ungeblätterten Zucker von gehöriger Färbung.

Auf Ermittlung der Diebe und Wiederherstellung des gestohlenen Zuckers sind 200 M. Belohnung ausgeschrieben.

Gedienliche Hinweise erbittet umgehend die Kriminalabteilung

zu St.-A. II. 2907/19.

Leipzig, den 4. September 1919.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Schmalz- und Butterverteilung.

I. Verbrauchsstoff.

1. auf die Marke F der Landesfettkarte 38 90 Gramm reines amerikanisches Schweinefett und 50 Gramm Speiseöl,
2. auf die Fettkarte 6 der Zusatzlebensmittelkarte für heimgelehrte Kriegsgefangene 50 Gramm reines amerikanisches Schweinefett,
3. auf die Auslandsfettmarke 8 für Heilselbstversorger 75 Gramm Speiseöl,
4. auf die Sonderbuttermarken 63 für Kranke die aufgedrückte Menge Butter,
5. auf die Buttermarken N 7 und 8 für Militärlauber und Besuchstreunde je 60 Gramm Butter oder reines amerikanisches Schweinefett ohne Wahlrecht für den Käufer.

Die strenggläubigen Mitglieder der Israelitischen Religionsgemeinde, die verschämt sind, rituelle Margarine zu kaufen, haben nur die 50 Gramm Speiseöl, und zwar mit der rechten Hälfte der Marke F, durchschnitten zwischen den 2 T des Wortes Butter, beim Butterkleinhändler anzumelden. Die linke Hälfte der Marke F ist zum Bezug der rituellen Margarine bei der Israelitischen Religionsgemeinde, Löhrstr. 10, einzutauschen.

Der Preis für 90 Gramm amerikanisches Schweinefett beträgt 1.62 M., für 60 Gramm 1.08 M., für 50 Gramm Speiseöl 70 Pf., für 75 Gramm 1.06 M. Die Kleinhändler erhalten das Schweinefett zum Preise von 865.50 M. und das Speiseöl zum Preise von 656.50 M. für den Jenner. Der Butterpreis bleibt der gleiche wie in der Vorwoche.

II. Verteilungsordnung.

Verbraucher: Abgabe der Waren unter 1. 1.—8. beim Butterkleinhändler bis Sonnabend, den 6. September. Letzter Abholungstag für Schweinefett Montag, den 15. September. Abholungstag für das Speiseöl vom 15.—18. September.

Kleinhändler: Bezugskartenentnahme in der Bezugscheinstelle Markgrafenstr. 8 Montag, den 8. September. Die Kleinhändler haben den Bedarf an Schweinefett und an Speiseöl je auf besonderem Lieferchein zu berechnen. Zu verwenden ist der allgemeine graue Lieferchein. Für jede Ware werden besondere Bezugskarten ausgegeben. Die eingelieferten halben Waren sind nur auf dem Lieferchein für Speiseöl zu berechnen.

Abgabe der Schmalzbezugskarten nur bei den Buttergroßhändlern und der Speiseölbezugskarte bei den nachgezähnten Ausgabestellen

Leopold Robitsch, Dößauer Str. 8,
Reinhold Sauppe, Roscherstr. 23,
Ferdinand Ernau, Neumarkt 28,
J. G. Wappeler, Grimmaischer Steinweg 6.

Montag, den 8. September.

Buttergroßhändler und Inhaber der Delausgabestellen: Bezugskartenablieferung in der Bezugscheinstelle Dienstag, den 9. September.

Auf die Sonderbuttermarken für Kranke, "die Buttermarken für Militärlauber und Besuchstreunde und auf die Sonderbuttermarken mit dem Aufdruck "Beluch" ist die darauf zugestellte Menge Butter oder Schweinefett ohne Voranmeldung in den Butterverkaufsstellen für Militärlauber und Besuchstreunde zu entnehmen.

III.

Die Kleinhändler haben für die Entnahme des Speiseöles bei den Delausgabestellen gleichzeitig mit der Ablieferung der Delausgabekarten geeignete, saubere Gefäße, möglichst mit Verschluß, mitzubringen. Jedes Gefäß mit den Namen des Besitzers und die Toraangabe tragen. Die Delausgabestellen werden den Kleinhändlern mitteilen, wann sie das Öl abholen können.

IV.

Zum übrigen findet die Bekanntmachung über die Butterausgabe vom 2. Februar 1918 Anwendung.

Leipzig, am 4. September 1919

Ern.-A. III.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Bekanntmachung.

Nachdem die Bezugscheinpflicht für Web-, Wirt- und Strickwaren sowie Schuhwaren aufgehoben worden ist, werden die außerhalb des Neuen Rathauses befindenden Bezugscheinstellen und zwar die 5. Bezugscheinstelle L.-Co., Bornaische Str. 104, die 8. " L.-Klisch, Antonie str. 24, die 9. " L.-Pl., Elisabeth-Allee 24, die 10. n. 11. " L.-L., Demmeringstr. 81/83, die 18. 15.u.18. " L.-Vo., Neuherrn Hallische Str. 60, die 18. 19.u.20. " L.-Vo., Bogislansstraße 18/20, die 21. 22.u.23. " L.-Schl., Lordstr. 5, die 24. " L.-Schl., Leipziger Str. 25.

vom Freitag, den 5. September 1919 ab eingezogen.

Berechtigungsscheine für Kommunalware — sogen. R.-Scheine — werden von genanntem Tage an nur noch im Neuen Rathause, Zimmer 280, ausgestellt.

Gew.-A., St.-A.-St.

Leipzig, den 4. September 1919.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Sparkasse Paunsdorf.

Rathaus. Geschäftszzeit von 8 bis 1 Uhr.

Tägliche Verzinsung mit 3½ Proz.

Postcheckkonto Leipzig Nr. 41390.

Bankkonto

bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt, Leipzig. Girokonto Nr. 238 bei der Girokasse Leipzig, Neumarkt 35.

Fernsprecher 60367. Straßenbahn Linie 4.

Stahlhalsbücher. Kontrollmarken.

Bekanntmachung.

Nachdem der Kohleneingang bei unsern Gaswerken sich weiterhin etwas gebessert hat, sind wir in der Lage, vom Freitag, dem 9. September, an verlustlosemweise während zwei Stunden am Mittag, und zwar von 11—1 Uhr, Gas abzugeben.

Leipzig, den 4. September 1919.

B. A. 91 St.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Taucha.

Verteilung von 50 Gramm Butter für 75 Pf. und 90 Gramm Margarine für 67 Pf. auf den Kopf.

Der Rat der Stadt Taucha.

öffentliche Versteigerung von Heeresgut.

Zum Auftrage des Reichsverwertungsaamtes, Landesstelle Sachsen, sollen im Lager Meißnau Trainferterei, Leipzig-Gohlis, Heerstr. 1, am 8. September 1919, vorm. 9—12 Uhr, öffentlich versteigert werden:

Musikinstrumente, Feuerlöschapparate „Minimax“, Wirtschaftsgegenstände, Bäckereiwagen, Brotspeiselpel, Pferdedecken, Stechhähne, zwei gebrauchte Schuhmachermaschinen, Leisten, Schuhmacherhandwerkszeug, Barackenöfen, ca. 70 leere Fässer (Einlegefässer).

Die Gegenstände sind an Ort und Stelle in bar zu bezahlen; für Mängel im Stück oder der Sache wird keinerlei Gewähr geleistet.

Reichsverwertungsaamt, Landesstelle Sachsen,

St. 2706.

Lagerverwaltung Leipzig-Stadt.

Gemeindesparkasse Liebertwolkwitz

Unter Bürgschaft der Gemeinde.

Einlegerguthaben: 2500000 M., Rücklagen: 1165000 M.

Sparverkehr vom 1. Januar bis 31. August 1919:

15864 Einzahlungen im Betrage von 5265102 M. 07 Pf.

8024 Auszahlungen " 3005026 " 31 "

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3½ %

Kostenlose Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung des An- und Verkaufs von mündelsicherer Werten.

Geschäftigkeit: Montags bis Freitags vormittags von 8—12½ und nachmittags von 2½—4 Uhr. Sonnabends nur vormittags von 8—12½ Uhr.

Geschäftigkeit der Zweigagenturstellen:

Delitzsch: Jeden Tag.

Görlitz: Jeden Tag.

Probstheida (unmittelbar an der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn): Jeden Tag.

Zweinaudorf: Montags bis Freitags vormittags von 9—1 und nachmittags von 8—5 Uhr. Sonnabends von vormittags 9 bis nachmittags 8 Uhr.

Giro-Konto bei der Girokasse Leipzig, Neumarkt 35.

Postcheck-Konto Nr. 11490.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Berband der Brauerei- und Mühlenarbeiter

und verwandter Berufsgenossen = Zahlstelle Leipzig und Umgegend

Bureau: Leipzig, Volkshaus, Seitzer Str. 82, III, Zimmer 82, Herrnkuß 18503.

Bureauzeit: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 4—6 Uhr, Sonnabends 9 bis 1 Uhr.

Montag, den 8. September, abends Punkt 6 Uhr

Außerordentl. Mitglieder - Versammlung

im Volkshaus Leipzig, Seitzer Straße (Gesellschaftssaal).

Zeitordnung:

1. Vortrag des Genossen Bölicher, Redakteur, über Betriebsräte.
2. Beschlussfassung über die Erhöhung des Lokalzuschlags.
3. Gewerkschaftliches (Einleitung der Wahllokale zur Wahl des Betriebsrats).

Kollegen! Wir erwarten an diesem Tag einen guten Besuch. Wer es ernst meint mit der lebigen Bewegung, muss die Versammlung besuchen. Auf Beschluss der Mitglieder haben wir diese wichtige Zusammenkunft anberaumt.

Kollegen! Bringt die Gaumenseife zu ihrer Pflicht!

Die Ortsverwaltung. A. A.: H. Senzig.

ZÄHNE PLOMBEN 3 Mk an

Nach 22-jähriger Fachtätigkeit bin ich in der Lage, meine Patienten durch persönliche Behandlung vollkommen zufriedenzustellen und geben auf alle bess. techn. Arbeiten

10 Jahre schriftliche Garantie für Haltbarkeit.

Zahlreiche Dankesbriefe beweisen mein schmerzloses Zahnbüzeln

z 2.—3. M. Wenn nicht nach Wunsch schmerzlos, kostenlos.

Reparaturen u. Umarbeitungen schlechstsitzender Gebisse zu billigsten Preisen sofort. — Reparatur zerbrochene Kantaknplatten 3 M. schnellstens.

Sprechzeit 8—7 Uhr, Sonntags 9—2 Uhr. Fernsprecher 12584.

Zahn-Praxis Merwald

Dorotheenplatz, Ecke Reichelstr.

Grane Haare und Bart

erhalten Raturiarbe u. Jugendfrise ohne zu färben. Seit 12 Jahren glänz. bzw. Näh. unentbehl. Sanitas, Fürth B. Rödlauftrage 28.

1*

Garnillen-Nachrichten

Heute mittag 1½ Uhr verließ nach kurzen aber schweren Leiden im blühenden Alter von 17 Jahren unsere liebe Tochter und Enkelin

Ottolie Gertrud Thiele

In tiefstem Schmerz

2. Neukölnfeld, 4. Sept. 1919, Konradstr. 31, IV.

Familie Thiele und Angehörige.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. September, nachm. 1½ Uhr vom Trinitatisfriedhof aus statt.

Hainstraße
19

Vicht-U.T. Spiele

Ab Freitag

den 5. September

Erstaufführung!

Das gewaltige sozialpolitische Filmwerk:

Die Nackten

6 Akte

Nur
für
Erwachsene

6 Akte

Nur
für
Erwachsene

Eines der heiligsten Güter ist wohl reine, wahre Liebe; doch wie oft wird diese so undankbar belohnt. Wieviel aber Tausende vertrauen blindlings und wie furchtbar rächt sich diese blinde Liebe an ihnen selbst. — Das Schicksal straf alle. Die unausbleiblichen Folgen zeigen sich und bereiten mancher Unerfahrenen eine schreckliche Sorge. Verstoßen von den Eltern, ohne mütterlichen Schutz, wissen die Aermsten nicht, was sie mit dem kleinen Wesen anfangen sollen. Immer tiefer geraten sie ins Elend, die Folge ist? — Neue Gelegenheiten, neues Vertrauen, wieder greift das Schicksal ein. Die kleinen unschuldigen Wesen werden ausgesetzt und dem Mitfeld anderer überlassen. Die Schande aber vererbt sich von der Mutter fort, das Ende ist meist ein tragisches, ja furchtabres. So lebenswahre und alltägliche Ereignisse zeigt nun dieser große, packende Film in seiner Handlung.

Ferner:

Was den Männern gefällt

Ein reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Ab heute Freitag, den 5. September: Nur in den **Lichtspielen Alberthalle (Krystall-Palast)**

**Filmspiel
in 5 Akten**

Wo die Lerche singt

**Filmspiel
in 5 Akten**

Nach der gleichnamigen Operette von Dr. A. M. Willner und Hans Reichert

Musik von Franz Léhar

Lustspiel in 2 Akten

Albert Paulig in „Liebe und Mode“

Lustspiel in 2 Akten

Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Bis 6 Uhr Jugendvorstellung

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Tüchtige

Metalldrucker u. Klemppner

auf Tafelgeräte sofort gefügt.

Hugo Tausig

L.-Lindenau, Calviusstr. 5a.

Zu melden durch den Arbeitsnachweis.

Zum baldigen Antreten habe ich einen erfahrenen

Teer-Destillateur.

Solche, die bereits in Braunkohleterdestillationen gearbeitet haben, werden bevorzugt.

Bei zutreffenden Leistungen gut bezahlte Dauerstellung! Vorzuhaben 9-11 Uhr vormittags.

Heinrich Sens, Leipzig, Burgstrasse 33.

Chemische Fabrik — Teerdestillation.

Strassenhändler und Hausierer.

Schnell — schnell!

Große Neuheit

bei Schautz, Leipzig, Neumarkt 29, Hof.

Dirigent

für mittleren Gefangenvor in Lindenau für Dienstag gesucht. Offert, mit Gehaltsantrag nach Lind., Ernst-Mor-St. 12, III. r.

Metall-Schleifer

sofort gefügt. Verteilungsanstalt Stözel, Schleifg., Römerstrasse 80.

Wir stellen noch ein:

Buntgußformer, Gürler und Metalldrucker

bei tödlichen Löhnern und dauernder Verstärkung

Sächs. Broucefabrik Akt.-Ges. Wurzen.

Tüchtige Rohrisolierer

gesucht.

Angebote befördert die Erprobte Zeitung unter E. 38.**

Büro-Diener

ed. r. Dienst, zumeistig u. aufstell., für Anwaltsbüro zum

1. 10. gefügt. Offert mit Ang. b.

Tüchtigkeit u. Gehalt an-

gen. R. 84 an Frommhold & Kreidner

Raujunge

für nachmittags gefügt

Sächs. Kekse- u. Konserv.-Fabr.

Ernst Schneider,

Windmüllstrasse 42.

1. zuverlässiger

Arbeits-Bursche

sofort gefügt. Zu melden

Go., Herloßholzstrasse 2, III.

Jüngeren Arbeiter sucht sofort

Rauchwaren-Blenderie Oscar

Weisse, Schlesw., Dörfstr. 9b

Schweizer-Lehrling gesucht.

Gute 10-11. Burckens

3. Erler. des Schweizerer. W.

Ang. a. Oberdr. Engler, Mitt.

Vendeboden b. Rödelien (Hfb.).

Perfekte Arbeiterinnen

für Briefumschläge sofort. Antr.

gefügt Karolinenstr. 22, h.v. I.

Arbeiterin sucht sofort

Rauchwaren-Blenderie Oscar

Weisse, Schlesw., Dörfstr. 9b

Freundl. jüng. Dienstmädchen

per sofort oder 15. 9. gefügt.

Könnerstr. 73 b. Fr. Jahn.

Neue Mil.-Schnürschuhe

Schaff. u. Reitstiefel ver-

Abn., Frommannstr. 12, Lad. *

1P. böh. Dam.-Sohne, neu, Gr. 38

1P. h.-Schnürsch., neu, Gr. 28/5

z. verl. Klisch., Klingenstr. 85 I. r.

Mil. - Mantel

Blüten, Hol., Neibosen, Decen,

verl. M., Frommannstr. 12, Lad.

Groß-neu. Mil.-Mantel,

Bluse m. Riegel u. Hose

verlaufen Lange Str. 89, II. r.

Umgearb. Mil.-Mantel 180 A.

Blusen 55 A, Jackett m. Weste,

w. geir. z. verl. Meierstr. 88, h. IV.

Neu-blau. Marineobers. 80 Mk.

z. verl. Mölkau, Hauptstr. 13, pt.

Entlassungs-Anzug

zu verl. Dörrleinstr. 18, h. II.

Mil.-Bl. je, Hose, gr. Mantel,

Reithose und Drillich-Anzug

verl. Ranih. Gasse 6, port.

Jackett - Anzüge

Gehrock - Anzug *

Herbst- u. Winter-Ueberz.

Wäsche etc. v. k. Fritzsche,

R., Frommannstr. 12, Lad.

Grün. Mil.-Rock d. 2 Bettstiel.

z. verl. U. Merleburg. Str. 51, I. r.

Drillrose, Stores, Schleidecke,

Tischdecke, Henrichstr. 30, h.

Herr.-Sommerpalet. m. g. Ritt.

100 M. z. verl. z. besicht. v. 12-2,

7-8 Uhr. Gerberstr. 56, h. II. I.

Gotr. Herr.-Winterüberzähne

z. verl. Weiberlicherstr. 18, I. h. I.

Jüngl.-Ulster, braun, 75 M.

neu. Mil.-Schuhe, 28-29, 60 A

zu verl. Heisenfelderstr. 6, pt. L.

Blau. Chevy-Anzug i. 12. Gr. 1.

z. verl. Naumburgerstr. 14, III. I.

2 Jädt.-Anzüge

125 u. 175 M.

z. verl. Kragen & 75 M. z. Baum-

gärtel. Brandoverwerkstr. 2, I.

Gieg. Frack mit Weste,

Atlasfutter, gr. Fig., neu, 150 A.

n. w. Spangend. Gr. 38, 19 A.

Karolinenstr. 23, III. I. Sauerzapto

Güterh. Schwarzer Herbst-

Damenmantel für 35 A zu

verl. Käufstr. 21, Hof, II. r.

Seldene Mäntel, Kostüme,

Röcke, Blusen verlaufen blau.

W. Lory, Universale Str. 18, I. *

Gieg. Tuchkleid, gr. 60 A, idem.

Gr. Bluse. Rd. Heinestr. 47, III. I.

Unterricht

Maschinenzetchnen

soñ. u. gründl. zu erl. bei

noch. Bonn. u. Engagem. Baust.

Oft. R. 428 R. Beierstr. 32.

Bekäuße

Pa. Speismühlen,

z. B. Zentner 8 Mark verlaufen.

z. Blaumühle, Giekerstraße 19. *

Zigarren v. 65 A, an, Schweiz.

Stuhm. 55 A, Zigaret. v. 12-25.

z. verl. Rauchtabak, 75gr. z. Paf.

z. verl. Gruber. Grub. 12. I. I.

Rauchtabak

gar, rein! 100 Gramm 4 M.

Zigarren-Gütsch, Elsstr. 8. *

Brennholzverkauf!

Metall-lange Blätterrollen. Grm.

8.25 Mk. Edelstr. 14, Hof.

Brennholz.

z. verl. Blätterrollen

z. Str. 7.50 Mk. verkauf.

Blauw., Weiberstr. 19.

Brennholz verkauft

Ed. v. Käufstr. 15.

Brennholz verkauft

Babhofer Thekla, Deutschmann

z. verl. Käufstr. 15.

Brennholz verkauft

z. verl. Käufstr. 15.

Ab Freitag, 15. Sept. 1919!

Königs-Pavillon Grosses Doppel-Programm!

Promenadenstrasse 8 (am Thomasring) Fernruf 19271

„Hiob“

oder: **Satans Macht auf Erden**
Hervorragendster Kultur- und Prunkfilm von **Curt Metz**,
eine packende Tragödie in 5 Akten mit
Sybil Smolowa

Anfang: 4, 6 1/4 und 8 1/2 Uhr

Der eiserne Ring

oder:
Aus Liebe zur Mutter
Ein ergreifendes Lebensbild in 4 Akten mit
Lotte Neumann

Lichtspiele
Zschocher
Telefon 40980 Inh.: M. Raschke
Dresdnerstrasse 79.

Ab Freitag bis Montag

Der Hund von Baskerville

III. Teil.

Grosses Sensations-Schauspiel in 4 Akten.

Der Hoteldieb mit der vierten Hand

Eine seltsame Begegnung in 5 Akten.

In der Hauptrolle „Jack“ der Wunderaffe. Staunenswerter Dressurakt, wie er bis jetzt vom grössten Zirkus nicht unmittelbar erreicht wurde. Sowohl ein weiteres orakl. Belprogramm.

Einlass 5 Uhr — Anfang 1/2 Uhr

II. Vorstellung 8 Uhr.

Voranzeige. — Ab Dienstag:

Fern Andra

„Die Rache des Titanen“

Mit 3 Tage.

20000

Quadratmeter
bebante
Fläche

umfasst
Sarasans
interessante
Zeltstadt

an der Berliner Strasse.

10 Minuten zu Fuß vom
Hauptbahnhof.

Täglich 7 Uhr. — Mittwochs,
Sonnabends, Sonntags 3 und 7 Uhr.

Benutzen Sie Verkauf Ury
und Circuskasse.

Licht- u. Naturhellverfahren

F. H. Geißler Homöopathie und Kräuter-Heilkuren.

Pfaffendorfer Str. 14, Sprech. 9-12, 8-6.

Vorausgehende gründl. Unterredung.

Einlass 4 Uhr
Anfang 4 1/4 Uhr
Ende 10 1/2 Uhr

ASTORIA
Windmühlenstr. 31 Fernruf 18195/96

Heute Uraufführung

**Die Menschen, die
nennen es Liebe**

Ein Frauenschicksal — Verlassen u. Verraten
Verlorene Töchter — Dritter Teil
Kultur-Tragödie in 5 Akten

Der Tausendkünstler
Lustspiel mit Gudrun Houlberg, Oskar
Stribold und Karl Albrecht

LINDENFELS

Karl-Heine-Strasse 50

Arme Thea

Drama in 6 Akten nach dem
Roman von Rud. Stratz mit
Lotte Neumann

**Vespi als
Naturmensch**

Prickelndes Lustspiel
mit Curt Vespermann
Interessante Sondereinlagen

COLOSSEUM

Rößplatz 12-13

Sternbahn-Endstation

Im Bahnwärterhäusel

Drama aus dem oberbayrischen
Volksleben in 3 Akten mit
Margarete Neff und Leo Peukert
Erster Film der Serie 1919/20

Zwei Welten

oder: „Das Licht der Blinden“
Ergreifendes Drama in 4 Akten
aus dem modernen Gesell-
schaftsleben
Dazu ein heiteres Lustspiel

WINTERGARTEN

Eisenbahnstr. 56 L.-Neustadt

**Wenn ein Weib
den Weg verliert**

Die Tragödie einer mondänen
Frau

Drama in 6 spannenden Akten

Wer uns getraut

Gediegene Lustspiel in 3 Akten

Zum Todtlaufen

Interessante Sondereinlagen

UNIVERSUM

Rößplatz 6 Café Bauer Kurprinzstr. 8

Heute Uraufführung mit der beliebten

Pola Negri

in dem Drama in 5 Akten
Vendetta (Die Blutrache)

Dramatisches Schauspiel aus den
korsischen Bergen

Bis früh um Fünfe

Schwank in 3 Akten nach dem gleichnamigen
Bühnenwerk von Lipschitz
mit Petri, Paul Müller, Arno Peukert

UFA
Fernruf: 18195/96

THEATER

JUGEND-
Vorstellung in
allen Theatern

Neues Theater.

Augustusplatz. (Fernerut 1416.)

Freitag, den 5. September 1919

174. Kirsch-Theater (S. Solge, 160)

Salome.

Tragödie in einem Aufzuge nach Oscar Wildes gleichnamiger Dichtung

in deutscher Uebertragung von Heinz Baumann, Nachst. von H. Steinh.

(Ohne Unterbrech.)

Musikalische Leitung: Alfred Szenkert.

Bühnenleitung: Karl Schiller.

Verlosen: Herodes (Hans Wolff); Herodias (Gisela Threlle); Salome (Klara Sandau); Judas (Walter Sonner); Narraboth (Hans Lümmann); Ein Tag des Heroblas (Dorothea Holtzsch); Albin (Herr. Solge); Eug. Alberti; Heinrich Scholz; Oskar Lehner; A. Schmid; Axel Angerstorfer (Hans Müller); Karl Lang; Axel Solbaten (Emil Herbeling); Bernhard Weißböck; Ein Papagei (Adolf Monschau); Ein Tag des Herodes (Hedwig Wörner).

Schauspiel: Eine große Tafetasse im Palast des Herodes.

Keine Bouffé.

Besuchungsbücher vorbehalten.

Opernreise.

Einlass 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.

Wölker an der Stelle und bei den Schleichern.

Studenten- und Schülerarten unanglit.

Sonnabend, den 6. September: 176. Kirsch-Theater (1. Solge, 160).

Der Trompeter von Säffingen. Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, den 7. September: 176. Kirsch-Theater (2. Solge, 160).

Die Wallfahrt. Anfang 8 Uhr.

Ausführliche Tageszeitung mit genauen und vollständigem Personenverzeichnis usw. kann nur bei den Schleichern erhaltlich.

Die Tageszeitung ist von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

Alles Theater.

Nikola-Wagner-Platz. (Fernerut 1416.)

Freitag, den 5. September 1919

Rose Bern.

Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Bühnenleitung: Karl Holt.

Verlosen: Theodor Blum, Schlossfelselbster (Herbert Silbner);

Klaus Blum (Marie Schröder); Der alte Verud, Weitschalter

u. d. (Karl Holt); Rose Bern, Marthel, seine Kinder (***);

Elise (Eduard); August Bell, Buchdrucker (Hans Jelle-Götz); Arthur

Gretsch; Maximilian, Helmut, Hahn, Arbeiter bei Blum (Oskar

Berger, Otto Ott, Hans Schiller, Armin Müllas, Gustav Colmar);

Das Handwerk. Die Großmutter, die Kleinstmutter, in Glasmalerei

Werk (Alfred Dömer, Friederich Hartig); Ein Kind (Wilhelm Engell);

Agnus bei Boris vom Schauspielhaus in Bremen a. G. a. M.

Baute nach dem 2. Akt.

Besuchungsbücher vorbehalten.

Studenten- und Schülerarten.

Einlass 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.

Studenten- und Schülerarten unanglit.

Sonnabend, den 6. September: Die Kreuzschreiber. Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, den 7. September: Der Biberhertz. Anfang 7½ Uhr.

Zu jedem Tage werden nur Eintrittskarten für die an dem gleichen

und die an dem folgenden Tage stattfindende Vorstellung verlost,

und zwar von 10 (Sonnt. und Feiertag 10½) Uhr vormittags bis

2 Uhr mittags.

Die Normalgebühr für jede im Vorverkauf entnommene Eintrittskarte beträgt 30 Pf.

Battenberg Theater

Heute Abend 8 Uhr

Wiederauftreten d. gesamten Schauspielpersonals

„Wo die Schwalben nisten“

Volksspiel in 1 Vorspiel und 4 Aufzügen von L. Kastner

und H. Lorenz.

Morgen und folgende Tage: „Wo die Schwalben nisten“

In Vorbereitung: „Beim groben Gottlieb“

Vorverkauf: Tageskasse 10—2 Uhr, Sonnabends 10—1 Uhr,

n. 1/2—5 Uhr u. Ztg.-Gesch. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

Variété Battenberg

Monat September 1919

Abends 1/2 Uhr

Gastspiel

Ludwig Mertens mit Gesellschaft

Im

6. Himmel

Neu! f. Leipzig

f. Leipzig

Operettenschwank in 8 Akten von Kastner und Müller

Musik von Friedr. Gellert.

Vorverkauf: Tageskasse 10—2, Sonnabends 10—1, u.

1/2—5 Uhr, u. Ztg.-Gesch. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

Krystall-Palast

Theater. Freitag, 21.

Täglich abends 1/2 Uhr

Operetten-Gastspiel Sigm. Kunstadt

„Ehe-Uraub“

Operettenschwank in 3 Akten

von Julius Horst und Hans Bachwitz.

Musik von Jean Giloert.

Ferry Sikla als Guest

Vorverkauf: Aug. Pollich, H. Pressler, Augustusplatz.

Krystall-Palast, Blauer Saal.

Heitere Künstler-Abende.

Anfang 1/2 Uhr.

Wein- und Bier-Haus

Himmel und Höle

Klostergasse 9, dicht am Markt

Eintritt frei.

Originellste Sehenswürdigkeit. Gemütl. Konzertlokal.

Wo man Bier trinkt und ein Lied singt,
da ist es herrlich — — !

Sonntag, den 7. September

Waldfest der sozialistischen Jugend Leipzigs

im Hochflutbett links der Koburger Straße.

Vormittags: Wettspiele der Jugend; nachmittags: Tänze, Reisen, Spiele, Gesang, Worte des Kampfes und der Begeisterung. Rüttli-Szene aus: "Wilhelm Tell". — Karten à 25 Pf. an allen bekannten Stellen zu haben. — Sorgt für guten Besuch.

Arbeits-Ausschuss der sozialistischen Jugendvereine.
Arbeiterbildungs-Institut.

Jugend heraus! Zum Internationalen Jugendtag

am 7. September 1919

Vormittags 1/2 Uhr im großen Saale des Volkshauses

Große öffentl. Jugendversammlung

Machm. 1/2 Uhr im großen Saale des Auguste-Schmidt-Hauses

Jugend-Feier

Mitwirkende: Herr Dr. Rosenhal, Gesang — Herr Zelle-Göll, Recitationen und das Gustav-Schütze-Quartett

Jugend Leipzigs! An Euch liegt es, daß der 7. September eine Heerschau der jungen Garde des Proletariats werden soll! Und werbt fleißig in allen Betrieben und Fortbildungsschulen!

Die freie sozialistische Jugend Leipzigs.

Westend-Hallen L.-Plagwitz

Heute abend 7 Uhr: Grosser Elite-Messball.

Erfolgsiges Ballorchester.

Blauer Beirat.

Licht-Schauspielhaus

Eisenbahnstraße 74.

Täglich mit doppelt verstärktem Orchester unter persönlicher Leitung des beliebten Kapellmeisters G. Brendel

Kronprinz



Rudolf!

„Das Geheimnis von Mayerling“

Eine ergreifende Liebestragödie aus dem österreichischen Herrscherhause in 1 Vorspiel und 5 Akten.

Rolf, das Mädchen für alles!

Köstliches Lustspiel in 2 Akten.

Täglich Einlass 5 Uhr, Anfang 1/2 Uhr.

Kammer-Lichtspiele

Windmühlenstraße 7 — Am Königsplatz.

„Die Okarina“

ein Schiffer-Drama in 5 Akten

nach dem Roman von Karin Michaelis.

In den Hauptrollen: Charlotte Böcklin, Conrad Veldt und Rudolf Lettinger.

„So 'n Poussierstengel!“

Reizendes Lustspiel.

Aufnahmen von der Leipziger Messe

Vorführungen 4, 6½, und 8½ Uhr

Sonntags 1/2, 5, 1/2, 7 und 8 Uhr.

Achtung! Auf nach Knauthain

In den Gasthof am Park.

Sonnabend, den 6., u. Sonntag, den 7. September

Grosse Kaninchen-Ausstellung

des Kaninchenzüchter-Vereins L-West, Abt. Knauthain.

Kaninchenfleisch muss Volksnahrung werden!

Wo spielt man billig und gut?

Im Spieleshaus Typographia

Brüderstraße 17.

— Warme Speisen —

v. 11 Uhr norm. b. 11 Uhr abends.

SESSSESS

Neues Operetten-Theater.

Wolfsstraße. (Fernerut 1424.)

Freitag, den 5. September 1919

Die lustige Witze.

Operette in 3 Akten von Victor Leon und Leo Stein.

Welt von Victor Leon und Leo Stein.

Wolfsstraße.

Ungespielt von Joseph Groß, Wohltheater-Bühne: Otto Hinzelstein.

Verlosen: Baron Mirko Stein, vorübergehender Besitzer in Paris

(Albert August); Dolenzienne, seine Frau (Von Böllendorf); Geno

Dante Denzelow; Gefangenheitsgefängnis; Hauptleiterleutnant

d. R. Ernst Dabelow; Hanna Glawari (Theresie Wiel); Camille

de Rollion (Ringli Wöhrl); Bimonte (Edmund Starke);

Paula de St. Tropez (Karl Lüder); Vogelmann (Georg Weißgärtner); Rosalie, seine Frau (Hanna Schlein); Wilhelmine, vorübergehender Gefangenheitsgefängnisleiter (Georg Weißgärtner); Olga, seine Frau (Hanna Schlein); Wilhelmine, vorübergehender Gefangenheitsgefängnisleiter (Georg Weißgärtner); Paula, seine Frau (Hanna Schlein); Wilhelmine, vorübergehender Gefangenheitsgefängnisleiter (Georg Weißgärtner);

Wolfsburg, Prinzessin (Hanna Schlein); Ein Herr (Kurt Barth); Ein Herr (Kurt Barth); Ein Herr (Kurt Barth); Ein Herr (Kurt